

Bachelorarbeit

Kommentare in deutschen Zeitungen zum Handeln der Bundesregierung in der Panzerdebatte im Ukraine-Krieg

Verfasser: Sander Gijsbers BSc
Matrikelnummer: s1064579
Studium: Duitse Taal en Cultuur
Instituut: Faculteit der Letteren, Radboud Universiteit
Betreuer: Prof. dr. P.L.M. Sars
Abgabedatum: 30.05.2023

Zusammenfassung

Das Ziel der vorliegenden Arbeit ist, die Bewertungen vom Handeln der deutschen Bundesregierung und Bundeskanzler Scholz während der Debatte um die Lieferung von Leopard 2-Kampfpanzer in den Zeitungen *Die Zeit* und *Süddeutsche Zeitung* zu erforschen. Die Studie knüpft an Forschung zur deutschen und europäischen Berichterstattung zum Ukraine-Konflikt seit 2014 und zum Beginn des Angriffskrieges an. In einer qualitativen Inhaltsanalyse nach Modell von Mayring mit quantitativen Elementen werden insgesamt zwölf Kommentare aus den zwei Zeitungen studiert. Anhand eines ausarbeiteten Kategoriensystems werden Textpassagen gefiltert, aus denen die Bewertungen ab zu leiten sind. Es hat sich herausgestellt, dass sowohl in *Der Zeit* als in der *Süddeutschen Zeitung* das Handeln der Regierung vorwiegend kritisiert wird. Nach der Bekanntmachung zu Panzerlieferungen von Scholz am 25. Januar milderte die Kritik, obwohl die *Süddeutsche Zeitung* überwiegend kritisch blieb. Dies zeigt, dass die Zeitungen unterschiedlich zu den politischen Akteuren stehen.

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung.....	2
1 Einleitung.....	5
1.1 Ziel dieser Studie.....	6
1.2 Forschungsfrage.....	6
1.3 Methodische Herangehensweise und Aufbau der Arbeit.....	7
2 Theoretischer Rahmen.....	8
2.1 Einordnung in den Forschungsstand.....	8
2.1.1 Forschung zur Berichterstattung in der Ukrainekrieg.....	8
2.1.2 Forschung zur Berichterstattung im Ukraine Konflikt seit 2014.....	9
2.1.3 Vergleichbare Studie zu Berichterstattung im Zusammenhang mit dem Krieg in Printmedien.....	10
2.2 Relevanz des Themas.....	10
2.2.1 Relevanz des Erforschens der Berichterstattung.....	10
2.2.2 Bedeutsamkeit der Debatte um Leopard 2-Kampfpanzerlieferungen.....	12
3 Methodologisches Vorgehen.....	14
3.1 Auswahl des Forschungsgegenstandes.....	14
3.2 Wahl der Zeitungen.....	15
3.2.1 Die Zeit.....	15
3.2.2 Süddeutsche Zeitung.....	15
3.3 Selektion der Artikel.....	15
3.4 Forschungsmethodologisches Vorgehen: Inhaltsanalyse.....	17
3.4.1 Qualitative versus quantitative Analyse.....	17
3.4.2 Forschungsmethode: Mischform aus qualitative und quantitative Inhaltsanalyse	18
3.5 Ablauf der Analyse.....	18
3.6 Vorbereitung Häufigkeitsanalyse.....	19
4 Ergebnisse.....	21
4.1 Frequenz per Kategorie.....	21
4.2 Varianz pro Kategorie.....	22
4.3 Entwicklung im Laufe der Zeit.....	24
4.4 Lob oder Kritik? Was sagen die Passagen?.....	28
4.5 Beantwortung der Forschungsfrage und Fazit.....	30
5 Diskussion und kritische Reflexion der Ergebnisse.....	31
6 Ausblick.....	33

Literaturverzeichnis.....	34
Primärliteratur.....	34
Sekundärliteratur	35
Anhang 1: selektierte Artikel.....	43
Die Zeit.....	43
Süddeutsche Zeitung.....	44

1 Einleitung

Am 24. Februar 2022 um 4.50 morgens hielt Russlands Präsident Vladimir Putin seine mittlerweile historische Rede, in der er eine „Sonder-Militäroperation“ ankündigte (vgl. Lister et al. 2022; Deutschlandfunk 2022). Begründet sei die Operation laut Putin mit der Bedrohung der russischen Herrschaft im Osten Europas (vgl. Fisher 2022). In den Wochen und Monaten zuvor wurden fast 200.000 russische Truppen in der Grenzregion stationiert (vgl. Wintour 2022). In wenigen Tagen stießen die russischen Truppen von der Nordgrenze mit Belarus bis Kyiv vor, wo der Aufmarsch ins Stocken geriet. Die Belagerung von Kyiv wurde abgewandt und die Russen wurden zur Nordgrenze zurückgedrungen, während im Osten und Süden der Ukraine umfassende Gebiete von den Russen erobert wurden. Der Angriff Russlands führte direkt zu internationalen Reaktionen. Es wurden harte Sanktionen gegen Russland eingeführt und internationale Organisationen wie die G7¹ und die Europäische Union verurteilten den russischen Angriff (vgl. Tagesschau 2022; European Council 2022).

Ende August begannen die ukrainischen Streitkräfte eine Gegenoffensive, in der sie im Osten und im Süden besetzten Gebieten befreiten (vgl. Sengupta 2022; Toth 2022). Seitdem bemühten die Streitkräfte sich hauptsächlich mit fortdauernden Raketen- und Dronenangriffen und mit der Belagerung Bachmuts, bis die Stadt im Mai 2023 endgültig fiel (vgl. Zeit Online 2023; Rüesch und Renner 2023). Damit die Ukraine sich gegen russische Luftangriffe verteidigen kann, kündigten die Vereinigten Staaten Dezember 2022 an, das Patriot-Luftabwehrsystem zur Verfügung zu stellen (vgl. Cooper 2022). Für eine Gegenoffensive brauche die Ukraine zudem 300 Kampfpanzer, gab der Oberbefehlshaber der ukrainischen Streitkräfte Ende 2022 an (vgl. The Economist 2022). Verschiedene europäische Staaten zeigten im Januar 2023 nach wiederholtem Anliegen des ukrainischen Präsidenten Wolodymyr Selenskyj ihre Bereitschaft, Kampfpanzer zur Verfügung zu stellen. Berlin hingegen weigerte, Lieferungen der in Deutschland hergestellten Leopard II-Panzer durch Drittstaaten zu genehmigen, oder selbst zu liefern. Infolge wuchs der Druck auf Deutschland (vgl. Fitzgerald und Beale 2023). Am 25. Januar beschloss Deutschland letztendlich, Lieferungen der Panzer zu genehmigen und selbst der Ukraine vierzehn Kampfpanzer zur Verfügung zu stellen (BR24 Redaktion 2023).

¹ Bis zur Einnahme der Krim war auch Russland Mitglied dieser Gruppe, damals noch G8 genannt.

1.1 Ziel dieser Studie

Der Krieg in der Ukraine hat für Auswirkungen auf verschiedenen Ebenen in der Wissenschaft gesorgt. Einerseits beeinflusst der Krieg die (internationale) Zusammenarbeit mit wissenschaftlichen Einrichtungen in den von Sanktionen betroffenen Länder oder in besetzten Gebieten (vgl. Köppe 2023). Andererseits eröffnet der Krieg ein neues Forschungsfeld hinsichtlich des Krieges. Nicht nur ermöglicht es, inhaltlich zum Beispiel die Relevanz von Waffen oder defensive Taktiken zu erforschen, sondern auch kommunikativen Aspekten des Krieges, wie Berichterstattung und die Meinungsbildung europäischer oder deutscher Bürger/-innen können involviert werden. In Deutschland gibt es bereits mehrere Studien zum Ukrainekrieg, lediglich eine bereits veröffentlichte Studie beschäftigt sich mit Leitmedien (vgl. KonsortSWD 2023). In dieser Studie, die von einer Kooperation der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz, der Ludwig-Maximilians-Universität München und der Otto-Brenner-Stiftung durchgeführt wurde, wurde die Berichterstattung zwischen dem 24. Februar und dem 31. Mai 2022 in acht deutschen Leitmedien untersucht. Es wurden sowohl Printmedien als auch Fernsehsendungen miteinbezogen, die Studie beschränkt sich jedoch auf die ersten drei Monate des Krieges (vgl. Maurer et al. 2022). Außerhalb Deutschlands wurden u.a. Polarisation über den Krieg in englischsprachigen online-Nachrichten und die Berichterstattung in italienischen Tageszeitungen erforscht (vgl. Pavlichenko 2022; Lami und Sahota 2022). Die Studie aus Italien fokussiert lediglich auf die ersten zwei Wochen nach Kriegsausbruch. Die Debatte über Waffenlieferungen an die Ukraine im Winter 2022/23 wurde hingegen noch nicht in der Wissenschaft aufgegriffen, weder die Darstellung noch deren Positionierung in den deutschen Medien. Das Ziel dieser Studie ist daher, die Darstellung dieser Debatte und die Art und Weise, wie das Handeln der politischen Akteure in dieser Debatte kommentiert wird, zu erfassen.

1.2 Forschungsfrage

In dieser Studie stehen die Beurteilungen in Kommentaren in zwei deutschen Zeitungen zentral. Einerseits können Beurteilungen positiv, neutral oder negativ sein, andererseits können sie auch in Quantität und Art unterschiedlich sein. Anhand folgender Forschungsfrage werden all diese Aspekte in der vorliegenden Studie miteinbezogen:

„Welche Unterschiede gibt es in der Beurteilung der Bundesregierung und Bundeskanzler Scholz bezüglich ihres/seines Handeln in der Debatte um Leopard 2-Lieferungen an der Ukraine in zwei deutschen Zeitungen?“

1.3 Methodische Herangehensweise und Aufbau der Arbeit

In dieser Studie werden Zeitungsberichte mit dem Ziel erforscht, auf nuancierte Unterschiede in der Berichterstattung über das Handeln der Bundesregierung und des Bundeskanzlers aufmerksam zu machen. Erstens wird der theoretische Hintergrund dieser Studie beschrieben. Die Studie knüpft einerseits an bereits veröffentlichte Studien zum Ukraine-Krieg an, andererseits aber auch an vergleichbare Forschung, die außerhalb dieses Themas durchgeführt wurde. Eine der Funktionen deutscher Medien, die Meinungsbildung der Bürger/-innen, betont die Relevanz des Forschungsfeldes. Die hohe Aufmerksamkeit für die Panzerdebatte in den Medien betont zudem die Bedeutsamkeit des Themas.

Es werden zwei verschiedene Zeitungen ausgewählt, die Wochenzeitung *Die Zeit* und das Tagesblatt *Süddeutsche Zeitung*. Beide Zeitungen werden zu den deutschen Leitmedien gerechnet (vgl. Weischenberg et al. 2005, 359; Pfanner 2011). Inhaltlich und in Bezug auf die Struktur und das Publikum sind sie hingegen unterschiedlich. Mittels einer qualitativen Inhaltsanalyse werden die insgesamt zwölf Kommentarbeiträge aus den zwei Zeitungen auf Bewertungen und Wortgebrauch analysiert.

Da die verfügbare Zeit für diese Bachelorarbeit beschränkt ist, soll auch die Zahl der Artikel beschränkt gehalten werden. Die Analyse bedarf wegen ihres qualitativen Charakters (im Gegensatz zur quantitativen Analyse) keine Vielzahl an Artikeln oder verschiedenen Zeitungen nicht unbedingt notwendig. Laut Pleijter et al. (2006, 48f) führt eine zu große Zahl von ausgewähltem Material nicht nur zum Risiko, dass die Analyse nicht vollständig durchgeführt werden kann, eine qualitative Inhaltsanalyse habe zudem als Zweck, einen Querschnitt in einem Augenblick zu erforschen. Dafür genügt eine geringe Menge selektiertes Material. Aus beiden Zeitungen werden deshalb sechs Artikel selektiert, die die Kriterien für die Analyse erfüllen. Für die Analyse wird eine Kategorienliste aufgestellt, die nach einem Probendurchgang erweitert wird. Daraufhin werden die zwölf Artikel mittels des Online-Tools QCMap handmässig auf die vorher festgelegten Kategorien gescannt. Nach einem zweiten Kontrolldurchgang werden die Textpassagen mit den dazugehörenden Kategorien heruntergeladen, woraufhin die Rohdaten einer statistischen Analyse unterworfen werden. Diese Ergebnisse werden schließlich in dieser Studie präsentiert und kontextualisiert.

2 Theoretischer Rahmen

2.1 Einordnung in den Forschungsstand

Zum Zeitpunkt der Erstellung dieser Studie sind der Krieg in der Ukraine und seine Auswirkungen bereits Gegenstand vieler Studien in verschiedensten Bereichen, hauptsächlich die Auswirkungen für Flüchtlinge und die Auswirkungen auf der (wirtschaftlichen) Lage in Deutschland. Nicht unberücksichtigt ist zudem der Bereich der Medien und Berichterstattung (vgl. KonsortSWD 2023). Im Gegensatz dazu steht die Panzerdebatte Anfang 2023, wozu es im deutschsprachigen Raum noch keine Forschung gibt. Als Grund gilt möglicherweise die beschränkte Zeitspanne, die Forschung zum Thema noch nicht ermöglicht hat. Die bisher ausbleibende Forschung zur Panzerdebatte oder deren Berichterstattung verhindert hingegen nicht, an bisher relevante durchgeführte Studien zum Thema Ukrainekrieg anzuknüpfen, die thematisch oder methodisch übereinstimmen. Dazu gibt es vergleichbare Studien aus der Vergangenheit, die eine theoretische Basis für die vorliegende Studie formen. In diesem Paragraphen wird prägnant der aktuelle Forschungsstand dargestellt, an dem diese Studie anknüpft.

2.1.1 Forschung zur Berichterstattung in der Ukrainekrieg

In ihrem alljährlichen Report zum weltweiten Zustand der Berichterstattung und des Medienkonsums widmete das Reuters Institute spezifische Beachtung am Ukrainekrieg. Mittels Befragungen wurden rund 1000 Teilnehmer in jeweils fünf Länder – darunter Deutschland – zum Mediengebrauch im Zusammenhang zum Konflikt befragt. Es stellte sich unter anderem den im Vergleich zum Nachbarstaat Polen relativ hohen Anspruch an den Printmedien heraus, den sich jedoch im Vergleich zum Fernsehen niedrig herausstellt. Die Verwendung von online Nachrichtenquellen bleibt in Deutschland jedoch deren in Polen oder auch dem Vereinigten Königreich hinter (vgl. Eddy und Fletcher 2022, 34ff). Inhaltlich wurde nicht auf Themenbereiche des Krieges hineingegangen.

Der Fokus auf die Berichterstattung in Zeitungen widmete Selimi (2023), indem er die Wiedergabe relevanter Berichte auf der Titelseite als Voraussetzung setzte. Es wurden zehn Zeitungen in fünf verschiedenen Ländern auf dem Balkan selektiert, von denen die Berichte über das Konflikt im Zeitraum März bis Juli 2022 herausgefiltert wurden. Es ergab sich eine große Varietät in Raum, die für die Berichte auf der Titelseite verfügbar war, Objektivität in den Headlines und eine pro-russische oder pro-ukrainische Haltung (vgl. Selimi 2023).

Die Themen, die in den ersten Wochen des russischen Angriffskrieges dominierten, haben auch später während des Krieges die Debatte bestimmt, schlussfolgerten Lami und Sahota (2022) in ihrer Studie, in der sie Beiträge aus italienischen Tageszeitungen miteinander verglichen. Sie unterschieden nicht zwischen objektive oder subjektive Darstellungen, sondern verglichen anhand Beispiele die Themen, die eine Rolle spielten (vgl. Lami und Sahota 2022).

Udris et al. (2022) fokussierten sich hingegen auf die Darstellung des Konflikts in den Schweizer Medien. Es wurden in einer Kombination aus manueller und automatisierter Inhaltsanalyse dreizehn Zeitungen untersucht. Unter anderem wurden, wie auch in der Studie von Lami und Sahota, unterschiedliche Themenschwerpunkte verglichen. Kritik oder Lob in Kommentaren oder Positionierungen der Zeitungen ließ diese Forschung außer Betrachtung (vgl. Udris et al. 2022). Sich daran anschließend und inhaltlich stark verbunden mit der vorliegenden Arbeit ist das Ende 2022 herausgebrachte Forschungsbericht von Maurer et al. (2022). Mittels einer quantitativen Inhaltsanalyse wurde die Berichterstattung acht deutscher Leitmedien zwischen dem 24. Februar und dem 31. Mai 2022 untersucht. Es stellte sich u.a. heraus, dass vor allem die Perspektive Deutschlands betrachtet wurde, zudem wurden einige thematische Schwerpunkte extrahiert (vgl. Maurer et al 2022, 2f). Inhaltlich ging diese Studie, im Gegensatz zu den obigen genannten Studien, auch auf die Bewertung prominenter Personen ein, wie auch die Bewertung der Bundesregierung. Daraus stellte sich heraus, dass (deutsche) Akteure im Konflikt wie Annalena Baerbock und Robert Habeck durchaus positiv bewertet wurden, Christine Lamprecht und Olaf Scholz hingegen negativ. Von Kritiklosigkeit sei jedoch nicht die Rede, zudem gebe es eine Variation in Bewertungen (positiv oder negativ) in den verschiedenen Medien (vgl. Maurer et al 2023, 5-8).

2.1.2 Forschung zur Berichterstattung im Ukraine Konflikt seit 2014

Während sich bei den obigen Studien die Forschung auf Berichterstattung und die Medien und ihre Rolle während des ukrainischen Krieges beschränkt, wurden bereits vor Beginn des Angriffskrieges die Medien im Zusammenhang mit dem Konflikt in der Ostukraine erforscht, seit dem Anfang des Konflikts 2014. Einige dieser Studien werden hier vorgestellt. Die Studie von Fengler et al. (2014) wurde Beginn des Konfliktes durchgeführt und erforschte Zeitungsartikel in jeweils zwei Zeitungen in dreizehn europäischen Staaten. Diese Forschung zielte darauf, quantitative Unterschiede in der Berichterstattung in verschiedenen Ländern während vier Schlüsselmomente am Anfang des Konflikts zu finden. Zudem wurden Einflussfaktoren für diese Unterschiede und Einzelheiten für die Berichterstattung in Ukraine und Russland untersucht. Es stellte sich heraus, dass große Unterschiede in der Beachtung des

Themas anwesend waren zwischen einerseits Staaten in Zentraleuropa, wo überdurchschnittlich viel Beiträge zum Konflikt platziert wurden, und andererseits West- und Südeuropa. Die Intensität der Berichterstattung in Deutschland und Polen könne an der diplomatischen Rolle dieser Länder in der EU liegen (vgl. Fengler et al. 2017). Vergleichbar mit der Studie von Fengler et al. ist die von Ojala & Pantti (2017). Lediglich vier Zeitungen wurden erforscht, doch im Gegensatz zu der Studie aus 2014 wurde hier auch den Zeitraum rund um das Minsker Abkommen untersucht, und wurde anstatt des quantitativen Aspekts der Berichterstattung die Entwicklung der Weise, in der Framing stattfindet, erforscht. Sie zeigten, dass die Legitimierung der europäischen Politik anhand der Weise des Framings unterstützt werde (vgl. Ojala und Pantti 2017).

- 2.1.3 **Vergleichbare Studie zu Berichterstattung im Zusammenhang mit dem Krieg in Printmedien**
Während der Forschungsstand zum Ukraine Konflikt nur von geringem Ausmaß ist und die Forschung zum Angriffskrieg erst vor einem Jahr aufgegriffen wurde, ist das Erforschen von Berichterstattung in Printmedien anhand einer Inhaltsanalyse gebräuchlich (vgl. Wester 2006, 16). In Zusammenhang mit dem Konflikt steht die Studie von Metz (2023), in der die Veränderung der Berichterstattung über Windkraft nach dem Kriegsausbruch in der Ukraine erforscht wurde. Er zeigte, dass in baden-württembergischen Zeitungen ein durchaus positives Framing überherrschte, das im Laufe der Zeit intensiver und häufiger wurde (vgl. Metz 2023, 36). Dabei wird aufgemerkt, „dass eine gewisse Subjektivität nicht ausgeschlossen werden kann“, insbesondere bei „der Einteilung der gefundenen Kategorien“ (Metz 2023, 36).

2.2 Relevanz des Themas

Die Relevanz des Themas lässt sich zuerst auf zwei Ebenen aufteilen. Erstens bezieht sich diese Frage auf den kommunikativen Aspekt, d.h. die Relevanz des Erforschens, welche Haltung Zeitungen in ihrer Berichterstattung einnehmen. Zweitens zielt sie auch darauf, welche Bedeutsamkeit die Debatte um die Lieferung der Leopard 2-Kampfpanzer an die ukrainische Armee hat. Auf diese beiden Fragen wird auf eine unterschiedliche Weise herangegangen.

2.2.1 Relevanz des Erforschens der Berichterstattung

Der Frage, wie relevant das Erforschen der Berichterstattung ist, liegt eine unübersehbare Annahme zugrunde, nämlich die Voraussetzung, dass es Berichterstattung gibt. Die Art und Weise dieser Berichterstattung ist damit weiterhin unklar, auch wenn es in diesem Fall um das Thema ‚Krieg‘ geht. In verschiedenen Kriegen hat sich gezeigt, dass abhängig vom Ort anders über Kriege berichtet wird. Humanitäre Elemente gelingen im Vordergrund oder werden nicht gezeigt. Positive oder negative Elemente werden hervorgehoben oder weggelassen (vgl.

Goldenberg 2022). Dieses Phänomen heißt Framing: „durch Medienproduzent oder -konsument erfolgende Einbettung eines Themas in einen subjektiven Deutungsrahmen“ (Duden). Zudem gibt es das Phänomen ‚Agenda-Setting‘, in dem die Entscheidung getroffen wird, Themen deutlich auf die Tagesordnung zu setzen, oder sie zu meiden, damit das Thema von dem Konsumenten/-innen als relevant oder nicht betrachtet wird. Dafür ist es erstmal entscheidend zu wissen, welche Rolle die Zeitungen in der Meinungsbildung haben.

Zwar wird das Fernsehen als Deutschlands einflussreichstes Leitmedium betrachtet, auch die Zeitungen nehmen eine wichtige Rolle ein. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde die Tagespresse der Rolle zugeschrieben, an der öffentlichen Meinungsbildung mitzuarbeiten. Als ‚Vierte Gewalt‘ sollte sie ein Gegengewicht gegen Judikative, Exekutive und Legislative bilden (vgl. Telekolleg 2017). Zwischen den vier Mächten entstand ein Wechselspiel. Mittels Gesetzgebung versucht man, dass Medienanstalten keine vorherrschende Meinungsmacht bilden können (vgl. Hasebrink 2016). Als 2006 die Übernahme des Fernsehkonzerns ProSiebenSAT.1 Media AG durch die Axel Springer AG Verlag abgelehnt wurde, galten die starke Position des Fernsehkonzerns und die Axel Springer AG als überragender Herausgeber in der Tagespresse als Grund dafür. Die Kommission zur Ermittlung der Konzentration im Medienbereich erwartete eine zu große Position des Unternehmens, was zu einer vorherrschenden Meinungsmacht führen würde und eine Gefährdung der Meinungsvielfalt nicht undenkbar machte (vgl. Kommission zur Ermittlung der Konzentration im Medienbereich 2006). Damit zeigt sich, dass auf juristischer Ebene die Gewichtung der meinungsbildenden Position, die die Tagespresse mit sich trägt, in wirtschaftlichen Entscheidungen eine entscheidende Rolle spielt. Das Gewicht von Mediengattungen für die Meinungsbildung sei in den letzten Jahren stark an Veränderungen unterworfen, dem Internet und neuen Plattformen wie Facebook, Twitter oder YouTube zufolge. 2015 hätten die Tageszeitungen insgesamt noch einen geschützten Schätzwert von 20,7% auf die Meinungsbildung (gegen 36,3% für das Fernsehen) (vgl. Hasebrink 2016). Einerseits zeigt sich, dass die Tageszeitungen einen wichtigen Beitrag zur Meinungsbildung haben. Andererseits bleibt es unklar, wie sich dieser Anteil in der beweglichen medialen Landschaft zukünftig verhalten wird.

Mit ihrer gesellschaftlichen Position ist die Tagespresse in der Lage, Einfluss auf die Meinung eines wichtigen Teils der Bevölkerung auszuüben. Die vorher erwähnte Agenda-Setting-Funktion sorgt dafür, dass bestimmte Themen in den Vordergrund gesetzt werden, zu Lasten anderer Themen. Der Framing-Ansatz schließt sich daran an, indem sie die Möglichkeit bietet, bestimmte Teile des Themas hervorzuheben, wodurch die Perspektive, aus der das Thema

betrachtet wird, sich anpassen lässt. Die ‚redaktionelle Linie‘ wird als Gesamtheit von dem betrachtet, was in den Vordergrund gerückt wird, und was nicht (vgl. Hasebrink 2016). Die Berichterstattung, aber auch die Meinungsdarstellung in Kommentaren ist dadurch nie komplett objektiv, sondern immer einigermaßen von der Haltung und den Auffassungen der Zeitung abhängig.

Deswegen lässt sich feststellen, dass die Meinungsgestaltung der deutschen Bevölkerung zu bestimmten Themen erheblich beeinflusst wird durch die Positionen der Zeitungen, die in Berichterstattung und Kommentaren dargestellt wird.

2.2.2 Bedeutsamkeit der Debatte um Leopard 2-Kampfpanzerlieferungen

Mitte Januar 2023 forderte der ukrainische Präsident Volodymyr Selenskyj in einem Interview mit der ARD die Lieferung von Leopard 2-Panzer von der Bundesregierung (vgl. WDR 2023). Nicht nur an ukrainischer Seite wurden – und werden sie weiterhin – die Leopard-Panzer hochgeschätzt, auch Experten sehen die Vorteile von deren Einsatz (vgl. Deutschlandfunk 2023). Der Panzer habe aufgrund seiner Schnelligkeit und Zielsicherheit laut Experten einen entscheidenden Vorteil, und seien dadurch die russischen Panzer überlegen (vgl. Dörner und Unger 2023). Derzeit gebe es insgesamt über 2100 Leopard 2-Panzer verschiedener Varianten in NATO-Staaten und Staaten wie der Schweiz oder Österreich (vgl. Landmesser 2023).

Während die Panzerdebatte fortschritt, und internationale Politiker sich in Ramstein für Gespräche über mögliche Lieferungen trafen, erklärte der Ministerpräsident Polens, dass das Land bereit sei, auch ohne Zustimmung der Bundesregierung Panzer an die Ukraine zu übergeben (vgl. Merz 2023). Für die Wiedergabe oder den Verkauf solcher Panzer an Drittstaaten, wie etwa die Ukraine, ist jedoch eine Genehmigung der deutschen Bundesregierung notwendig. Laut Artikel 26 Absatz 2 GG dürfen „zur Kriegführung bestimmte Waffen [...] nur mit Genehmigung der Bundesregierung hergestellt, befördert und in Verkehr gebracht werden.“ Die Bundesregierung erhielt deshalb eine ausschlaggebende Rolle in der Lieferungskette für diese Panzer, da eine Verweigerung des Erlaubens die Weitergabe untersagt hätte. Auch wenn sie selbst keine Panzer liefern wollte, wurde sie in die Debatte hineingezogen, laut Kritiker wurde Deutschland infolgedessen zu stark in den Krieg hineingezogen (vgl. Kehlbach 2023). Gleichzeitig zeigten das Vereinigte Königreich und Frankreich sich dazu bereit, Kampfpanzer eigener Bauart an die Ukraine zu liefern, die Challenger 2 bzw. Leclerc-Kampfpanzer. Dafür war eine Zustimmung der Bundesregierung nicht notwendig. Die Vereinigten Staaten hingegen zeigten sich weniger bereit, ihre Abrams-Panzer an die Ukraine zu liefern, da sie wegen ihrer technisch komplexen Eigenschaften wenig sinnvoll wären (vgl.

Sanger et al. 2023). Bundeskanzler Scholz hingegen beabsichtigte nur die Genehmigung zu Lieferungen in dem Fall, wenn die Vereinigten Staaten auch ihre Abrams zur Verfügung stellen würden (vgl. Kock 2023). Das Versprechen, dass auch sie Panzer liefern, gewährte den Bundeskanzler die politische Deckung für das Wiedergabeerlaubnis der Leopard-Panzer (vgl. Sanger et al. 2023).

Neben den inhaltlichen Aspekten der Panzerlieferungen zeigen auch die kommunikativen Aspekte der Debatte deren Bedeutung. In Umfragen wurde die Meinung der Bevölkerung zum Thema gefragt. Weiterhin nahm der damals neue Verteidigungsminister Boris Pistorius an Talkshow *Anne Will* teil, in der er die Haltung der Bundesregierung verteidigen durfte (vgl. Baden 2023). Auch im Nachhinein, als Bundeskanzler Scholz die Entscheidung zur Genehmigung bereits getroffen hatte, wurde das Thema in dieser Sendung diskutiert (vgl. Ritter 2023). Die Talkshow galt 2022 als meistgesehene Polittalk Deutschlands und wird für Politiker und Regierungschefs als wichtig betrachtet (vgl. Mantel 2022; Hanfeld 2023).

Die Bedeutsamkeit der Debatte hängt somit nicht nur mit dem ukrainischen Interesse an den Panzern zusammen, sondern auch mit der Schlüsselrolle, die Deutschland aufgrund seiner Position als Rüstungsproduzent spielt, als auch mit der Stelle, die die Debatte in den Deutschen Medien gespielt habe, nicht zuletzt im Fernsehen.

3 Methodologisches Vorgehen

In diesem Kapitel wird die Operationalisierung der Forschungsfrage besprochen. Erstens wird das Prozess der Materialselektion erklärt. Die Wahl für die beiden Zeitungen beruht auf Unterschieden zwischen den Zeitungen, aber auch auf Übereinstimmungen im Charakter der beiden Zeitungen. Danach wird erklärt, wie die Artikel aus den jeweiligen Zeitungen selektiert wurden, welche Kriterien dabei hantiert wurden und welche Schritte dafür begangen sind. Des Weiteren folgt die Begründung für die Mischform aus quantitativer und qualitativer Inhaltsanalyse als Forschungsmethode für diese Studie. Daraufhin wird eine Beschreibung vom Analyseprozess gegeben.

3.1 Auswahl des Forschungsgegenstandes

Die Studie beschränkt sich auf die Analyse zweier verschiedener Zeitungen. Die Auswahl des zu analysierenden Materials erfolgt in mehreren Schritten. Erstens muss die Grundgesamtheit definiert werden, woraus daraufhin eine Stichprobe gezogen werden kann. Aus der Forschungsfrage, die das Forschungsziel einschließt, ist die Grundgesamtheit der Studie her abzuleiten (vgl. Früh 2001, 137). Demzufolge sind ‚zwei deutsche Zeitungen‘ die Grundgesamtheit, was jedoch eine weitere Definition und danach eine Eingrenzung bedarf. Das Thema der Studie, die Panzerdebatte, spielte hauptsächlich in Deutschland. Unter ‚deutschen Zeitungen‘ werden daher deutschsprachigen Zeitungen verstanden, die in der Bundesrepublik Deutschland herausgegeben werden.

Der Begriff ‚Zeitung‘ lässt weiteren Interpretationsraum offen. Der Duden definiert Zeitung als eine „täglich bzw. regelmäßig in kurzen Zeitabständen erscheinende (nicht gebundene, meist nicht geheftete) Druckschrift mit Nachrichten, Berichten und vielfältigem anderem aktuellem Inhalt.“ Die Ambivalenz, die durch die Erscheinungsfrequenz entsteht, kann auch positiv genutzt werden. In dieser Studie werden deswegen sowohl eine Tageszeitung als auch eine Wochenzeitung aufgenommen. Die Einschränkung auf zwei Zeitungen kommt daraus hervor, dass es aus praktischen Gründen nicht möglich ist, eine größere Grundeinheit zu untersuchen.

Eine weitere Eingrenzung liegt im Zeitraum, aus dem Material erhoben wird. Der Höhepunkt der Panzerdebatte lag im Januar 2023, kurz bevor Beginn dieser Studie. Deswegen kommen Zeitungen aus Dezember 2022 und Januar 2023 in Anspruch für eine Aufnahme im Materialbestand. Einerseits wird auf diese Weise das Vorfeld der Debatte miteinbezogen, wodurch eventuelle andersstimmige Meinungen am Anfang der Debatte auch vertreten sind. Andererseits vermeidet die zweite Trennlinie, dass nach dem Anfang der Studie erschienenen

Artikel noch miteinbezogen werden, obwohl die Thematik in den Artikeln oder die Meinung aus heutiger Sicht sich bereits verändert hat.

3.2 Wahl der Zeitungen

Damit die Forschungsfrage beantwortet werden kann, wurden zwei deutschsprachige Zeitungen aus der Bundesrepublik Deutschland gewählt. Dadurch, dass zwei verschiedene Zeitungen gewählt wurden, ist ein Vergleich möglich, der sich einerseits auf eine Tageszeitung versus ein wöchentlich erscheinendes Blatt richtet, andererseits aber auch auf Zeitungen unterschiedlicher (politischer) Ausrichtungen und darauffolgend unterschiedlicher Lesergruppen.

3.2.1 Die Zeit

Die Zeit (Eigenschreibweise DIE ZEIT) ist eine seit 1946 wöchentlich erscheinende Zeitung aus Bremen. Die Zeitung profiliert sich als bürgerlich-liberal und positioniert sich als publizistischer Gegenpol des *Spiegels* (vgl. Kohler 2012). Es wird Wert gelegt auf Analysen. Sie stellt zudem oft verschiedene Meinungen bei kontroversiellen Themen gegeneinander, damit der Leser seine eigene Meinung daraus bilden kann (vgl. Hanke 2011).

3.2.2 Süddeutsche Zeitung

Die Süddeutsche Zeitung ist eine linksliberale Tageszeitung und hat nach der *Bild* die zweitgrößte Reichweite (vgl. Haupt 2019). Die überregional erscheinende Zeitung wird seit 1945 von der *Süddeutsche Zeitung GmbH* in München herausgegeben und neben der bundesweiten Ausgabe erscheinen auch regionale Editionen. Die Zeitung konkurriert im überregionalen Feld mit der Frankfurter Allgemeine Zeitung, eine liberal-konservative Zeitung (vgl. IFM 2012). Die Süddeutsche Zeitung sagt, „freiheitliche, demokratische Gesellschaftsformen nach liberalen und sozialen Grundsätzen“ zu erstreben (Maaßen 1986). Publizistische Kennzeichen der Zeitung sind das auf der Titelseite erscheinende ‚Streiflicht‘, ein anonymes auf der Titelseite erscheinender Meinungsbeitrag, und die Seite DREI mit Reportagen und Hintergrundartikeln (vgl. IFM 2012).

3.3 Selektion der Artikel

Die Selektion der Artikel geschieht in mehreren Schritten. Für die zwei Zeitungen wurde wegen der unterschiedlichen Erscheinungsfrequenzen und Berichterstattung unterschiedlich hervorgegangen. Während die Süddeutsche Zeitung im Online-Datenbank als nur ‚eine‘ Quelle verfügbar ist, sind die Beiträge Der Zeit sowohl unter den Quellenangaben ‚Die ZEIT (inklusive ZEIT Magazin)‘ und ‚ZEIT-online‘ zurückzufinden.

Beim ersten Selektionsschritt wurden für jede Zeitung die Beiträge selektiert, die thematisch zu Panzerlieferungen Bezug haben. Dafür wurden die Suchbegriffe ‚Panzer‘, ‚Panzerlieferungen‘, ‚Leopard‘ und ‚Panzerdebatte‘ verwendet. Die Resultate wurden gleichzeitig nach dem gewünschten Zeitraum gefiltert. Handmässig wurde jeder Beitrag kurz gescannt und geprüft, ob es sich im jeweiligen Artikel tatsächlich um die Panzerdebatte handelt. Gleichzeitig wurde überprüft, ob es reine Nachrichtenartikel betraf, oder ob die Meinung des Autors im Artikel sichtbar war. Die Artikel Der Zeit können unterverteilt werden in online-Beiträgen, Beiträge, die nur in der Printversion veröffentlicht werden und Beiträge, die sowohl online als in der Printversion erscheinen. In dieser Studie wurde das nicht als Abgrenzungsmerkmal beachtet. Während der Recherche wurden 36 Beiträge aus Der Zeit und 25 Beiträge aus der Süddeutschen Zeitung selektiert:

Die Zeit	Anzahl der im ersten Schritt selektierten Beiträge
‚panzer‘	34
‚panzerlieferungen‘	2
‚leopard‘	0
‚panzerdebatte‘	0
Süddeutsche Zeitung	Anzahl der im ersten Schritt selektierten Beiträge
‚panzer‘	19
‚panzerlieferungen‘	1
‚leopard‘	3
‚panzerdebatte‘	1

Tabelle 1: erster Selektionsschritt.

Im zweiten Selektionsschritt wurden die in dem ersten Schritt selektierten Beiträge an einigen Kriterien geprüft, damit nur für die Analyse geeignete Artikel übrig bleiben. Ein Beitrag wird den folgenden vier Kriterien unterworfen:

1. Kriterium: Der Beitrag enthält zwischen 800 und 2000 Wörter. <i>Hintergrund: je mehr Platz für ein Beitrag eingeräumt wird, desto wichtiger wird es sein, damit es diesen Platz verdient.</i>
2. Kriterium: Der Artikel wurde vom Chef-Redakteur oder von Abteilungsverantwortlichen geschrieben. <i>Hintergrund: der Chef-Redakteur stellt in einem Leitartikel, die klassischste Form des Kommentars, die Meinung der Zeitung dar (vgl. Maurer 1984, 188f)</i>
3. Kriterium: Es handelt sich um einen Appelltext. <i>Hintergrund: Appelltexte wie Glosse und Kommentare „sind aus einer subjektiven Perspektive hinaus verfasst und wollen die Meinungsbildung der Leserschaft unterstützen.“ (Köster 2021a) Sie stehen im Gegensatz zu Informationstexten, die keine Meinung äußern und ihre Betonung auf Tatsachen legen (vgl. Köster 2021b).</i>
4. Kriterium: Im Artikel wird die Rolle der Bundesregierung (und/oder Bundeskanzler Scholz) in der Panzerdebatte explizit erwähnt.

Tabelle 2: Kriterien während der zweiten Selektionsschritt.

Für die Analyse wurde zumindest das Erfüllen des dritten und vierten Kriteriums erfordert. Daraufhin wurden das erste und zweite Kriterium betrachtet. In Tabelle 3 befindet sich eine Übersicht der Anzahl der selektierten Beiträge.

Die Zeit	Anzahl der im ersten Schritt selektierten Artikel: 36 (von denen 3 in der Printversion) Anzahl der K3 und K4 erfüllenden Artikel: 10 Anzahl der K3 und K4, zudem K1 oder K2 erfüllenden Artikel: 8 Anzahl der letztendlich übrig gebliebenen Artikel: 6
Süddeutsche Zeitung	Anzahl der im ersten Schritt selektierten Artikel: 24 Anzahl der K3 und K4 erfüllenden Artikel: 11 Anzahl der K3 und K4, zudem K1 oder K2 erfüllenden Artikel: 7 Anzahl der letztendlich übrig gebliebenen Artikel: 6 (von denen zwei Artikel, die alle Kriterien erfüllen)

Tabelle 3: selektierte Beiträge in der zweiten Selektionsschritt.

3.4 Forschungsmethodologisches Vorgehen: Inhaltsanalyse

3.4.1 Qualitative versus quantitative Analyse

Auf Basis der Forschungsfrage wird die Forschungsmethode am Material und an den erwünschten Ergebnissen angepasst. Eine klare Trennlinie zwischen einer qualitativen und einer quantitativen Inhaltsanalyse gibt es hingegen nicht, auch weil beide Methoden manchmal in einem Atemzug genannt werden. Deshalb wird in diesem Paragraphen auf die Unterschiede zwischen qualitativen und quantitativen Inhaltsanalysen eingegangen, und wie die sich auf diese Studie Auswirken.

Mayring hat festgestellt, dass es für eine Abgrenzung zwischen qualitativen und quantitativen Analysen mehrere Kriterien gibt, die auf verschiedenen Ebenen abgrenzen und ebenfalls in Fällen eine Unterscheidung nicht ermöglichen. Bei der Anwesenheit von mathematischen Operationen sei von einer quantitativen Analyse der Rede, ansonsten von einer qualitativen Analyse (vgl. Mayring 2010, 17). Ein zweiter Unterschied geht von dem oft implizit anwesenden Gegensatz zwischen den Begriffen *qualitativ* und *quantitativ* aus. Zum Beispiel diene ein qualitativer Ansatz vielmehr dazu, den erforschten Gegensatz zu verstehen, anstatt sie lediglich zu erklären, wie bei einem quantitativen Ansatz (vgl. Rohracher 1976, 97). Beim letzteren finde der Prozess des Hineinversetzens nicht statt. Eine qualitative Forschung gehe weiter und versuche die Komplexität zu erkennen (vgl. Schön und Hurrelmann 1979, 20). Ein weiterer Unterschied bezieht sich auf die Verallgemeinerbarkeit von Forschungsergebnissen. Laut Mayring fordert die Beschreibung eines Einzelfalls eine qualitative Herangehensweise, während für Aussagen über allgemeine Formulierungen vielmehr eine quantitative Analyse wünschenswert ist (vgl. Mayring 2010, 20). Wester (2016) schließt sich größtenteils am zweiten

Unterscheidungsmerkmal an. Zwar unterscheidet auch er zwischen einer quantitativen und qualitativen Herangehensweise, er fügt jeweils einem Adjektiv zum Begriff zu. Infolgedessen verwendet er die zwei Termini „quantitativ-beschreibend“ und „qualitativ-interpretierend“ (vgl. Wester 2006, 19). Eine qualitativ-interpretierende Studie, behauptet er, wird gekennzeichnet durch die intensive Studie von Dokumenten. Bedeutend ist laut ihm, dass ein ausarbeitetes Codierbuch vor der Analyse nicht anwesend ist und dass die Forscher selbst die Dokumente lesen. Das führe dazu, dass Wahrnehmung und Analyse nicht eindeutig voneinander zu trennen seien (vgl. Wester 2006, 26f). Es stehe im Gegensatz zu einer quantitativ-beschreibende Studie, wo Codierer mit einem Codierbuch arbeiten und eine große Stichprobe gewählt wird. Dazu kommen unterschiedliche Aspekte in der Materialselektion, wobei oft Material aus einem längeren Zeitraum selektiert wird (vgl. Wester 2006, 20).

3.4.2 Forschungsmethode: Mischform aus qualitative und quantitative Inhaltsanalyse

Aus den vorher genannten Blicksichten hängt die Definierung einer Studie als qualitativ oder quantitativ erstens von der Art und dem Ziel der Forschung ab und zweitens sind die Forscher nicht darüber einverstanden, dass solch eine Abgrenzung notwendig oder sogar möglich ist. In dieser Studie wird die gewählte Methode deshalb als eine Mischform betrachtet. Die folgenden Punkte sind dafür entscheidend:

- Die Menge des Materials wird wegen der beschränkten Zeit klein gehalten.
- Die Analyse von Fallbeispielen führt dazu, dass qualitative Forschungsaspekte überwiegen.
- Die Ergebnisse der Analyse sind nicht generalisierbar.

3.5 Ablauf der Analyse

Eine der Stärken einer qualitativen Inhaltsanalyse bestehe daraus, dass sie über ein vorher bestimmtes Ablaufmodell verfügt, wodurch sich die Methode absetzt gegen „freien Interpretationen“. Andererseits bestehe sie auch daraus, dass es eine Definierung von inhaltsanalytischen Einheiten gibt (vgl. Mayring 2010, 48f). Letzteres sei vor allem für quantitative Analyseschritte wichtig (vgl. Mayring 2010, 59). Das Festlegen und Begründen von Kategorien, anhand deren die Analyse durchgeführt wird, ermögliche das Vergleichen der Ergebnisse und das Abschätzen der Reliabilität (vgl. Mayring 2010, 49f).

Mayring (2010) hat ein allgemeines Ablaufmodell für Analysen aufgestellt. Er betont ständig, dass der Ablauf an den Gegenstand und an die Forschungsfrage angepasst werden muss (vgl. Mayring 2010, 49). Schreier (2014) verwendet diese Arbeitsweise auch und betont, dass nicht jedes Mal eine neue Variante der Analyse entstehe, doch nur das Verfahren nach Relevanz spezifiziert werde (vgl. Schreier 2014). Für die vorliegende Studie wurde dieses Modell mit Hinblick auf das Material und die Fragestellung angepasst. Der beschränkte Umfang von Material und Ressourcen führt dazu, dass die einzelnen Schritten nicht mehr als solche mit dem ursprünglichen Modell von Mayring übereinstimmen.

3.6 Vorbereitung Häufigkeitsanalyse

Die Analyse ist auf die qualitativen Techniken nach Mayring basiert (vgl. Mayring 2010, 63ff). Die dazugehörige Technik ist eine Kombination aus Strukturierung (anhand Kategorien) und Zusammenfassung (herausfiltern des relevanten Materials) (vgl. Mayring 2010, 65). Gleichzeitig mit dem zweiten Selektionsschritt für die Artikel wird ein Ansatz für die zu herausfilternden Kategorien gemacht. Die qualitative Arbeitsweise verlangt kein Codebuch, benötigt sind hingegen die Kategorien, die zur Einteilung verwendet werden sollen. Die Analyse erfolgt deshalb in zwei Phasen. Die erste Phase der Häufigkeitsanalyse dient als Pilot, damit das Analyseverfahren überprüft werden kann (vgl. Mayring 2010, 60). Es wird per Quelle jeweils einen Text analysiert, gegebenenfalls werden zusätzliche Kategorien, die sich als relevant beweisen, zur Kategorientabelle hinzugefügt. Für den Pilot wurde der längste Beitrag gewählt, das Artikel „*Mit dem Leo ins Risiko*“ aus Der Zeit.

Kategorienbildung

Die Kategorien und ihre Definition werden bestimmt, wozu jeweils Ankerbeispielen gehören. Diese Beispiele dienen dazu, das Analysieren einerseits zu vereinfachen und andererseits die Intersubjektivität zu erhöhen, da eine Kontrollanalyse anhand der Ankerbeispielen durchgeführt werden kann. Zu jeder Kategorie werden die Maßeinheiten festgelegt, die die Präzision der Inhaltsanalyse erhöhen (vgl. Mayring 2010, 60). Es wird zwischen Kodiereinheit, Kontexteinheit und Auswertungseinheit unterschieden, Maßeinheiten, die in der Methode nach Mayring verwendet werden. Während die Kodiereinheit der kleinste Textteil ist, der zu einer Kategorie ausgewertet werden kann, legt die Kontexteinheit den größten Textbestandteil fest. Als Auswertungseinheit werden die Textteile bestimmt, die nacheinander ausgewertet werden (vgl. Mayring 2010, 59). Im Falle dieser Studie sind das jeweils die insgesamt zwölf Texte.

In Tabelle 4 sind die vor der Analyse festgelegte Kategorien aufgelistet, mit denen in der Analyse hervorgegangen wird. Mit einem * sind die Kategorien markiert, die erst während und nach dem Probedurchgang hinzugefügt worden sind. Die Kategorien sind während der Analyse durchgehend sichtbar. Diese Sichtbarkeit dient als kontinuierlicher Hinweis, dass lediglich Textteile, die sich auf der Beurteilung der Bundesregierung und Bundeskanzler Scholz bezüglich ihr Handeln in der Panzerdebatte beziehen, markiert werden sollen. Paraphrasen, Zitate und Darstellungen von Meinungen anderer erwähnten Personen oder Beurteilungen von der Bundesregierung bzw. Scholz, die sich auf ein anderes Thema beziehen, sollen nicht markiert werden, da sie nicht zum Interessengebiet der Studie gehören. Zudem werden Textteile, die zum Kontext einer Bewertung, Change, Risiko etc. gehören, markiert.

Kategorien	Ankerbeispiele
Lobende Bewertung (+)	
Kodiereinheit: Teilsatz Kontexteinheit: Satz	<i>z.B. „Eine »nennenswerte Zahl« an Leoparden und Abrams soll geliefert werden, insgesamt eine dreistellige Zahl an Kampfpanzern. Nicht nur ein paar amerikanische Alibi-Abrams, die Scholz einen gesichtswahrenden Ausweg gebracht hätten.“</i>
Kritisierende Bewertung (-)	
Kodiereinheit: Teilsatz Kontexteinheit: Satz	<i>z.B. „Doch selbst in Washington produziert das Joe-und-Olaf-Ding genervtes Augenrollen.“</i>
Neutrale/ausgeglichene Bewertung (0) *	
Kodiereinheit: Teilsatz Kontexteinheit: Satz	<i>z.B. „Scholz ist in dieser Hinsicht wie der kleine Bruder, der zum großen aufschaut.“ „Es ist nicht zu erkennen, was den deutschen Kanzler wirklich antreibt.“</i>
Zeitbedingte Bewertungen	
Kodiereinheit: Wort Kontexteinheit: Satz	<i>z.B. „zu früh“ „spät“ „im letzten Moment“</i>
Risiko	
Kodiereinheit: Wort Kontexteinheit: Satz	<i>z.B. „risikvoll“ „riskiert“</i>
Chance	
Kodiereinheit: Wort Kontexteinheit: Satz	<i>z.B. „ermöglicht“</i>
Ad hominem	
Kodiereinheit: Teilsatz Kontexteinheit: Satz	<i>z.B. „Scholz hat es nicht in der Hand“</i>
Ironie *	
Kodiereinheit: Teilsatz Kontexteinheit: Satz	<i>z.B. „geht ins Risiko. Nur eben nicht allein“</i>
Nuancierung, Erläuterung, Erweiterung oder Einschränkung bei Bewertung, Risiko oder Chance *	
Kodiereinheit: Wort Kontexteinheit: Absatz	<i>(nicht zutreffend)</i>

Tabelle 4: Kategoriensystem

4 Ergebnisse

In diesem Teil der Arbeit werden die Ergebnisse der Häufigkeitsanalyse dargestellt. Während der Analyse wurden die zwölf Texte mittels QCMap analysiert und Textteile markiert. Nach der Analyse und einem Kontrolldurchgang wurden die kodierten Passagen mit den dazugehörigen Kategorien in einer csv-Datei aus dem Programm heruntergeladen und daraufhin manuell ausgewertet. In dieser Ergebnisdarstellung sind die Daten pro Zeitung und per Kategorie sortiert. Die Passagen der 9. Kategorie (Nuancierung, Erläuterung, Erweiterung oder Einschränkung bei Bewertung, Risiko oder Chance) werden nicht explizit angezeigt, da sie der Deutung bereits markierter Textteilen dienen.

4.1 Frequenz per Kategorie

	RQ2-1 Lobende Bewertung (+)	RQ2-2 Kritisierende Bewertung (-)	RQ2-3 Neutrale / ausgeglichene Bewertung (0)	RQ2-4 Zeitbedingte Bewertung	RQ2-5 Risiko	RQ2-6 Chance	RQ2-7 Ad hominem	RQ2-8 Ironie
Süddeutsche Zeitung	8	28	30	15	7	3	25	8
Die Zeit	10	27	28	5	11	1	19	6
Insgesamt	18	55	58	20	18	4	44	14

Tabelle 5: markierte Textpassagen pro Kategorie pro Zeitung.

Tabelle 5 zeigt die Anzahl Textpassagen, die pro Kategorie markiert wurden. Wegen der unterschiedlichen Länge der Artikel ist es notwendig, die Frequenz der Passagen zu veranschaulichen. Daher werden nunmehr die Frequenzen pro 1000 Wörter gezeigt, was ungefähr die durchschnittliche Länge eines Artikels beträgt (1280 Wörter in Der Zeit bzw. 904 Wörter in der Süddeutschen Zeitung). Dadurch ist es möglich, Artikel unterschiedlicher Länge miteinander zu vergleichen.

Süddeutsche Zeitung	1,5	5,2	5,5	2,8	1,3	0,6	4,6	1,5
Die Zeit	1,3	3,5	3,6	0,7	1,4	0,1	2,5	0,8
Insgesamt pro 1000 Wörter	1,4	4,2	4,4	1,5	1,4	0,3	3,4	1,1

Tabelle 6: Frequenzen pro Kategorie pro Zeitung, pro 1000 Wörter.

Die Darstellung der Frequenzen zeigt ein anderes Bild der Ergebnisse, womit Unterschiede zwischen den beiden Zeitungen einerseits verstärkt, andererseits auch verringert werden. In Tabelle 6 werden die Frequenzen der Bewertungen angezeigt. Auf Basis von Tabelle 5 entsteht das Bild, dass die Zahlen der Bewertungen, sowohl lobende (RQ2-1), als auch kritisierende (RQ2-2) und neutrale (RQ2-3) sich in den beiden Zeitungen annähern. Die Frequenzen zeigen

hingegen, dass kritisierende und neutrale Bewertungen in der Süddeutschen Zeitung um 50 Prozent öfter geäußert werden als in Beiträge Der Zeit.

Nicht nur bei positiven oder negativen Bewertungen, sondern auch beim Erwähnen von Risiken und Chancen durch das Handeln der Bundesregierung bzw. Bundeskanzler Scholz lassen sich unterschiede in der Frequenz bemerken. Der Unterschied in der Frequenz zwischen den Zeitungen, in der Risiken genannt werden, ist minimal, während der Unterschied bei Chancen umso größer ist (0,6 vs. 0,1 Passagen pro Tausend Wörter). Dazu muss angemerkt werden, dass insgesamt lediglich vier Passagen als Chance markiert wurden. Große Unterschiede zeigen sich ebenso bei Argumenten ad hominem und bei der Verwendung von Ironie. Die Süddeutsche Zeitung (Kürzel: SZ) verwendet um ein Drittel öfter Ironie oder ein Argument ad hominem, die Frequenz ist sogar beinahe zweimal so hoch wie in Der Zeit. Letztendlich fällt die viermal so hohe Zahl der zeitbedingten Bewertungen in der SZ im Vergleich zu Der Zeit auf. Insgesamt kennzeichnet die Süddeutsche Zeitung sich durch eine frequentere Verwendung von neutralen und kritischen Bewertungen und Argumenten ad hominem oder Ironie. Zeitbedingte Bewertungen und das Nennen von Chancen ist in Der Zeit nur beschränkt zu finden, während sie in der SZ um dreimal so oft anwesend sind.

4.2 Varianz pro Kategorie

Während die durchschnittliche Frequenzwerte der beiden Zeitungen einen Vergleich ermöglichen, sind innerhalb der selektierten Beiträge erhebliche Variationen in der Frequenz von Bewertungen zu betrachten. Diese werden pro Zeitung beleuchtet.

Die Zeit								
Autor des Artikels (Erscheinungsdatum)	RQ2-1 (+)	RQ2-2 (-)	RQ2-3 (0)	RQ2-4 Zeit	RQ2-5 Risiko	RQ2-6 Chance	RQ2-7 Ad hominem	RQ2-8 Ironie
Lau (5. Jan)	0	4,9	0	0	1,0	1,0	0	0
Schlieben (6. Jan)	0	0,8	2,5	0,8	0,8	0	0	0
Bangel (22. Jan)	0	12,6	4,6	1,1	1,1	0	5,7	3,4
Jacobsen (24. Jan)	0	2,0	5,9	0	2,0	0	2,0	0
Schuler (25. Jan)	3,7	0,7	4,4	0,7	1,5	0	3,0	0
Dausend, Hildebrandt & Lau (26. Jan)	2,3	3,2	4,1	0,9	1,8	0	3,6	1,4
<i>Durchschnitt</i>	1,3	3,5	3,6	0,7	1,4	0,1	2,5	0,8

Tabelle 7: Frequenzen von Bewertungen und Argumenten in Artikeln in Der Zeit (pro 1000 Wörter).

Die Frequenzwerte Der Zeit zeigen einige nennenswerte Ausreißer. Lobende Bewertungen wurden in lediglich zwei Artikel gefunden. Der Beitrag von Schuler (Die Zeit) hingegen enthält insgesamt fünf lobende Bewertungen, fast vier pro 1000 Wörter. In der Kategorie der

kritisierenden Bewertungen sind im Beitrag von Schuler, wie auch im Beitrag von Schlieben, nur beschränkt Bewertungen anwesend. Der Artikel von Bangel mit mehr als 12 Bewertungen pro 1000 Wörter gilt als Ausreißer. In der neutralen Kategorie lassen sich hingegen keine Ausreißer finden, nennenswert ist jedoch, dass im Beitrag von Lau nur kritisierende Bewertungen gefunden wurden.

Beschränkte Varianz gibt es auch in der Kategorie der zeitbedingten Bewertungen. In zwei Artikeln wurden keine Bewertungen dieser Kategorie zugeordnet. Risiken des Handelns wurden in allen Beiträgen genannt, Ausreißer gibt es auch da nicht. Anders ist das in der Kategorie der Chancen. Nur im Beitrag von Lau am 5. Januar wurde eine Chance genannt. Argumente ad hominem tauchen hingegen in zwei Drittel der Beiträge auf. Bangel bedient sich solcher Argumente mehr als zweimal durchschnittlich. Weiterhin wird nur im beschränktem Maß Ironie verwendet, auch hier fallen die Frequenzen im Artikel von Bangel als Ausreißer auf.

Ein klares Mittelfeld mit Texten, die in den meisten Kategorien durchschnittliche Werte haben, ist nicht erkennbar. Zudem fällt auf, dass oft keine Markierungen gemacht werden konnten. Die durchschnittliche Werte lassen sich dadurch schwierig mit den einzelnen Werten vergleichen. Schuler zeigt sich als überwiegend lobend, Bangel hingegen als stark kritisierend. Sie verwenden dazu im gleichen Maß neutrale Bewertungen, Bangel aber auch am meisten Argumente ad hominem und Ironie. Das Nennen von Risiken und Chancen findet nur sparsam statt, Jacobsen und Dausend, Hildebrandt & Lau tun das am frequentesten.

Süddeutsche Zeitung								
Autor des Artikels (Erscheinungsdatum)	RQ2-1 (+)	RQ2-2 (-)	RQ2-3 (0)	RQ2-4 Zeit	RQ2-5 Risiko	RQ2-6 Chance	RQ2-7 Ad hominem	RQ2-8 Ironie
Richter (7. Jan)	2,0	4,1	7,1	1,0	2,0	0	4,1	2,0
Krach (19. Jan)	0	10,8	5,4	5,4	1,8	1,8	5,4	5,4
Kornelius (20. Jan) (a)	0	10,2	5,8	2,9	4,4	2,9	2,9	0
Wetzel (26. Jan)	2,3	3,4	4,6	1,1	0	0	4,6	1,1
Kornelius (26. Jan) (b)	1,2	8,6	2,4	3,7	1,2	0	12,2	1,2
Pollatschek (26. Jan)	2,0	0,7	6,6	3,3	0	0	1,3	0,7
<i>Durchschnitt</i>	1,5	5,2	5,5	2,8	1,3	0,6	4,6	1,5

Tabelle 8: Frequenzen von Bewertungen und Argumenten in Artikeln in der Süddeutschen Zeitung (pro 1000 Wörter).

In der Süddeutschen Zeitung wurden häufiger lobende Bewertungen gefunden als in Der Zeit, die Varianz hingegen ist kleiner. Ausreißer gibt es nicht. Eine erhebliche Varianz gibt es jedoch bei den kritisierenden Bewertungen. Bei Krach und bei Kornelius (20.1.2023) ergeben sich

Werte doppelt so hoch als der Durchschnitt. In der Kategorie der neutralen Bewertungen ist wiederum weniger Varianz anwesend.

Zeitbedingte Bewertungen lassen sich, im Gegensatz zu den Beiträgen in *Der Zeit*, in allen Texten finden. Krach verwendet hingegen zweimal durchschnittlich Bewertungen dieser Art, mehr als fünfmal so hoch wie Richter. Risiken wurden in zwei Drittel der Texte gefunden, Kornelius (20.1.2023) nennt sie überdurchschnittlich oft. Gleiches gilt für Chancen, die im Allgemeinen nur sparsam gefunden wurden. In der Kategorie der ad hominem Argumente gibt es, im Gegensatz zu der Kategorie in *Der Zeit*, eine große Varianz. Alle Autoren verwenden sie, Pollatschek aber nur sparsam. Kornelius verwendet sie einmal unterdurchschnittlich, einmal aber zehnmal im selben Text. Damit gilt auch dieser Wert als Ausreißer.

Insgesamt kennzeichnen die Beiträge von Krach und Kornelius (20.1.2023) sich durch eine stark kritisierende Haltung, nennen hingegen als einzige auch Chancen, die durch das Handeln entstehen. Zudem verwendet Krach im großem Maß Ironie, was Kornelius weniger tut. In seinem Text am 26. Januar richtet er sich zehn Mal auf den Bundeskanzler, weit über den Durchschnitt, während er im selben Text überwiegend kritisierend ist. Pollatschek zeigt sich als einzige überwiegend lobend, verwendet auch am wenigsten Argumente ad hominem. Eine Position im Mittelfeld nehmen Wetzels und Richters ein, beide sind überwiegend kritisch, nennen hingegen auch lobende, vor allem aber neutrale Bewertungen.

Werden die einzelnen Ergebnissen beider Zeitungen miteinander verglichen, dann fällt auf, dass in *Der Zeit* mehr als doppelt so häufig keine Markierungen in einem Text in einer Kategorie gemacht werden konnten als in der *Süddeutschen Zeitung* (Kürzel: SZ). Insgesamt wurden in der SZ pro 1000 Wörter 9 Markierungen mehr gemacht als in *Der Zeit* (31,3 bzw. 22,1 Markierungen pro 1000 Wörter), was zu höheren Durchschnittsfrequenzen führt. Nur in der Kategorie der Risiken (RQ2-5) zeigt *Die Zeit* höhere Durchschnittswerte als die SZ, auch wenn dieser Unterschied nur minimal ist. Ausreißer sind in beiden Zeitungen anwesend, die kategorieninternen Differenzen sind in RQ2-2 und RQ2-7 am größten, wenn man die Nullwerte außer Betrachtung lässt.

4.3 Entwicklung im Laufe der Zeit

Mit den Ergebnissen aus den einzelnen Texten ist es möglich, den Verlauf der Ergebnisse im Laufe der Zeit zu betrachten. Die selektierten Texte stammen aus Januar 2023, doch wurden an verschiedenen Daten veröffentlicht. Es kann, im Hinblick auf die selektierten Beiträge, zwischen drei Phasen unterschieden werden, wie in Tabelle 9 gezeigt wird. Die erste Phase

begann Anfang Januar, als Diskussionen über Kampfpanzer begannen. Während der zweiten Phase war die Lieferung deutscher Panzer Thema bei den Gesprächen in Ramstein (vgl. ZDF, 2023). Mit der Genehmigung und Lieferung von Leopard 2-Panzer am 25. Januar begann schließlich die dritte Phase.

Phase	Die Zeit	Süddeutsche Zeitung
I	Lau (5. Jan) Schlieben (6. Jan)	Richter (7. Jan)
II	Bangel (22. Jan) Jacobsen (24. Jan)	Krach (19. Jan) Kornelius (20. Jan)
III	Schuler (25. Jan) Dausend, Hildebrandt & Lau (26. Jan)	Wetzel (26. Jan) Kornelius (26. Jan) Pollatschek (26. Jan)

Tabelle 9: die Verteilung der zwölf Texten in drei Phasen der Panzerdebatte.

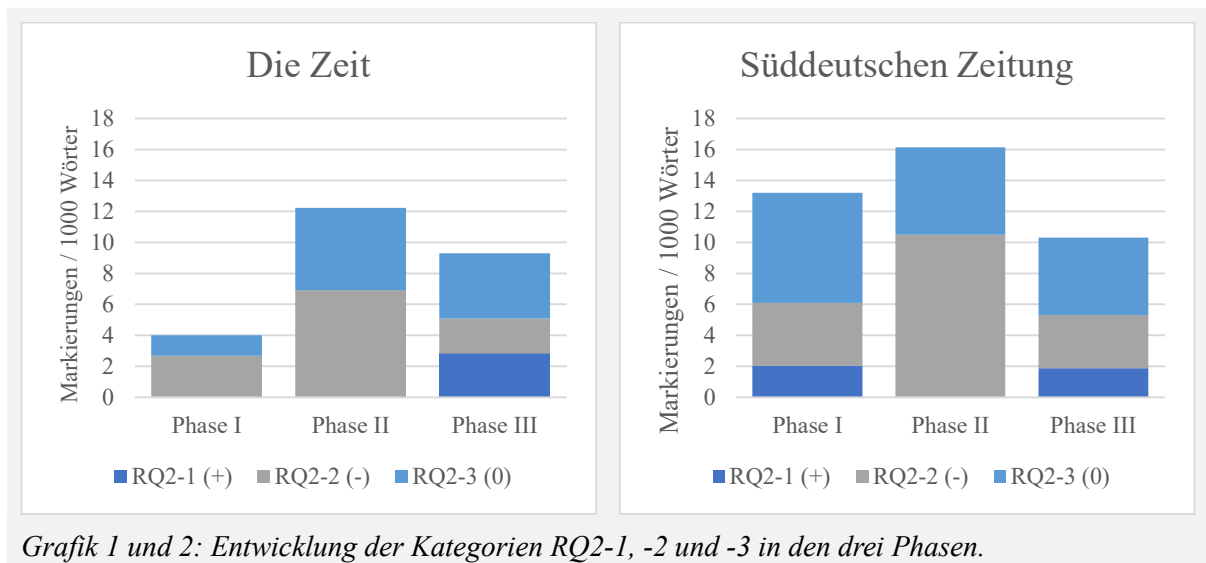
Damit die Entwicklung der Haltungen der beiden Zeitungen veranschaulicht werden kann, wurden die Ergebnissen dieser drei Phasen zugeordnet. Wie auch in den vorigen Ergebnisanalysen sind die Daten pro 1000 Wörter analysiert, und werden pro Kategoriengruppe dargestellt.

	Die Zeit			Süddeutsche Zeitung		
	RQ2-1 (+)	RQ2-2 (-)	RQ2-3 (0)	RQ2-1 (+)	RQ2-2 (-)	RQ2-3 (0)
Phase I	0	2,7	1,3	2,0	4,1	7,1
Phase II	0	6,9	5,3	0	10,5	5,6
Phase III	2,8	2,3	4,2	1,9	3,4	5,0

Tabelle 10: lobende, kritische und neutrale Bewertungen im Laufe der Zeit (pro 1000 Wörter).

Erstens wird ein Vergleich der lobenden, kritischen und neutralen Bewertungen gemacht. Es stellt sich heraus, dass in beiden Zeitungen kritische Bewertungen besonders in der zweiten Phase anwesend waren. Lob wurde in der Phase nicht geäußert. Weiterhin zeichnet sich das Bild ab, dass sowohl in Der Zeit als in der Süddeutschen Zeitung (Kürzel: SZ) ein starker Rückgang der kritischen Bewertungen zwischen der zweiten und dritten Phase stattfand. Unterschiede gibt es in der Frequenz der Bewertungen. In der SZ wurden kontinuierlich neutrale Bewertungen geäußert, während dies in Der Zeit geringer gemacht wurde. In der ersten Phase ist dieser Unterschied am sichtbarsten, wie sich auch im Vergleich zwischen Grafik 1 und 2 zeigt. Zudem wurde in allen Phasen intensiver Kritik geäußert in der SZ, wohingegen diese in Der Zeit beschränkter geäußert wurde. Es muss aufgemerkt werden, dass kritische Bewertungen in der zweiten Phase mehr als die Hälfte aller Bewertungen (lobend, kritisierend oder neutral) ausmachten. Gegen Ende, nach der Entscheidung Deutschlands, die Lieferung von Kampfpanzer zu genehmigen und selbst zu liefern, sank die Zahl kritisierender

Bewertungen und wurden erstmals wieder lobende Bewertungen geäußert. Die neutralen Bewertungen blieben andauernd anwesend, obwohl diese etwas geringer geäußert wurden.

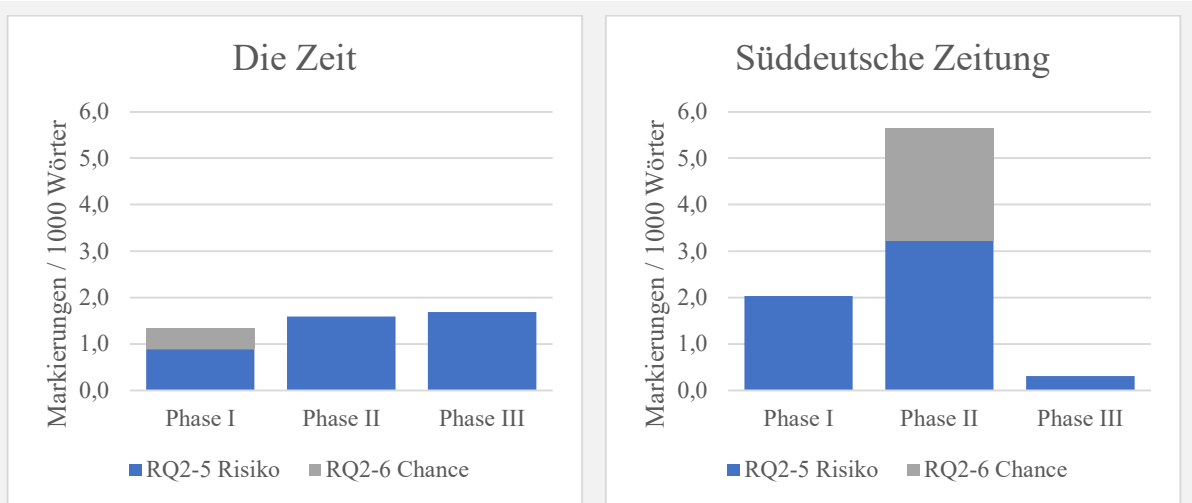


Grafik 1 und 2: Entwicklung der Kategorien RQ2-1, -2 und -3 in den drei Phasen.

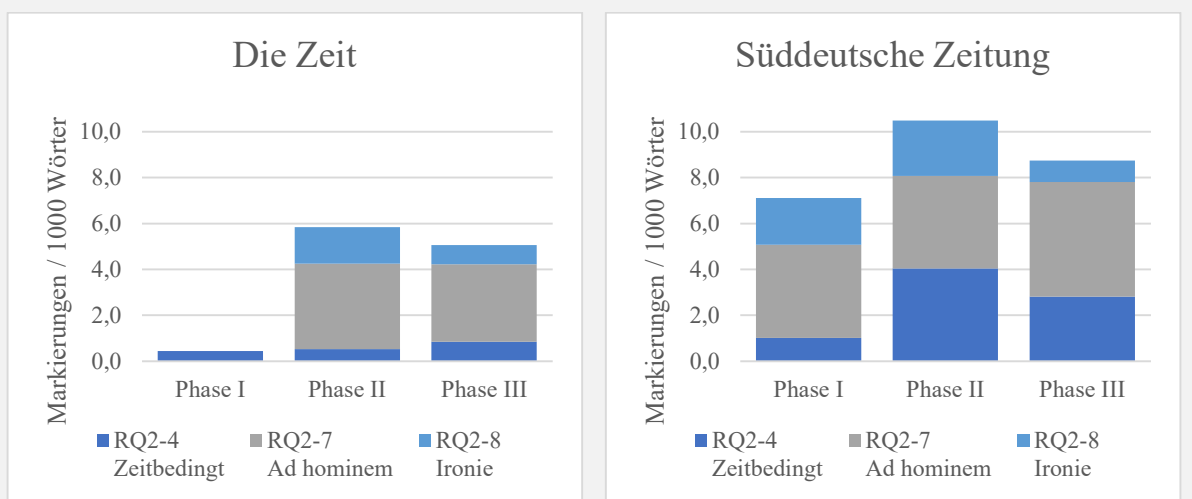
	Die Zeit		Süddeutsche Zeitung	
	RQ2-5 Risiko	RQ2-6 Chance	RQ2-5 Risiko	RQ2-6 Chance
Phase I	0,9	0,4	2,0	0,0
Phase II	1,6	0,0	3,2	2,4
Phase III	1,7	0,0	0,3	0,0

Tabelle 11: Frequenzen der genannten Risiken und Chancen des Handelns im Laufe der Zeit (pro 1000 Wörter).

Dazu anschließend lässt sich das Benennen von Risiken und Chancen miteinander vergleichen. Diese Bemerkungen in den Texten sind seltener anwesend als Lob oder Kritik, wie in Tabelle 11 sichtbar ist. Es sind klare Unterschiede zwischen den beiden Zeitungen sichtbar. Einerseits wurden in Der Zeit kontinuierlich Risiken benannt, während dieses Phänomen in der Süddeutschen Zeitung anfangs stark zunahm, nach dem 25. Januar hingegen fast vollständig verschwand, wie in Grafik 3 und 4 veranschaulicht ist. Das Erwähnen von Chancen durch das Handeln der Bundesregierung (bzw. den Bundeskanzler) fand in der Süddeutschen Zeitung häufiger statt, allerdings nur in der zweiten Phase. In den anderen Phasen wurden Chancen nicht genannt. In Der Zeit wurde nur einmal eine Chance benannt, das war in der ersten Phase.



Grafik 3 und 4: Entwicklung der Kategorien RQ2-5 und RQ2-6 in den drei Phasen.



Grafik 5 und 6: Entwicklung der Kategorien RQ2-4, RQ2-7 und RQ2-8 in den drei Phasen.

	Die Zeit			Süddeutsche Zeitung		
	RQ2-4 Zeitbedingt	RQ2-7 Ad hominem	RQ2-8 Ironie	RQ2-4 Zeitbedingt	RQ2-7 Ad hominem	RQ2-8 Ironie
Phase I	0,4	0	0	1,0	4,1	2,0
Phase II	0,5	3,7	1,6	4,0	4,0	2,4
Phase III	0,8	3,4	0,8	2,8	5,0	0,9

Tabelle 12: Frequenzen der zeitbedingten Bewertungen, Argumente ad hominem und die Verwendung von Ironie im Laufe der Zeit (pro 1000 Wörter).

Letzteres werden die Ergebnisse der Kategorien der zeitbedingten Bewertungen, Ironie und ad hominem Argumente im Laufe der Zeit dargestellt. Was die Berichterstattung in beiden Zeitungen gemeinsam haben, ist der Rückgang von Ironie nach dem 25. Januar. Sowohl in Der Zeit als auch in der Süddeutschen Zeitung sank der Gebrauch von Ironie um die Hälfte oder starker. Zudem fand die Verwendung von zeitbedingten Bewertungen in beiden Zeitungen in der ersten Phase nur selten statt, und war diese in den zwei darauffolgenden Phasen intensiver, zeigen Grafik 5 und 6. Kennzeichnend für diese drei Kategorien sind allerdings die Gegensätze

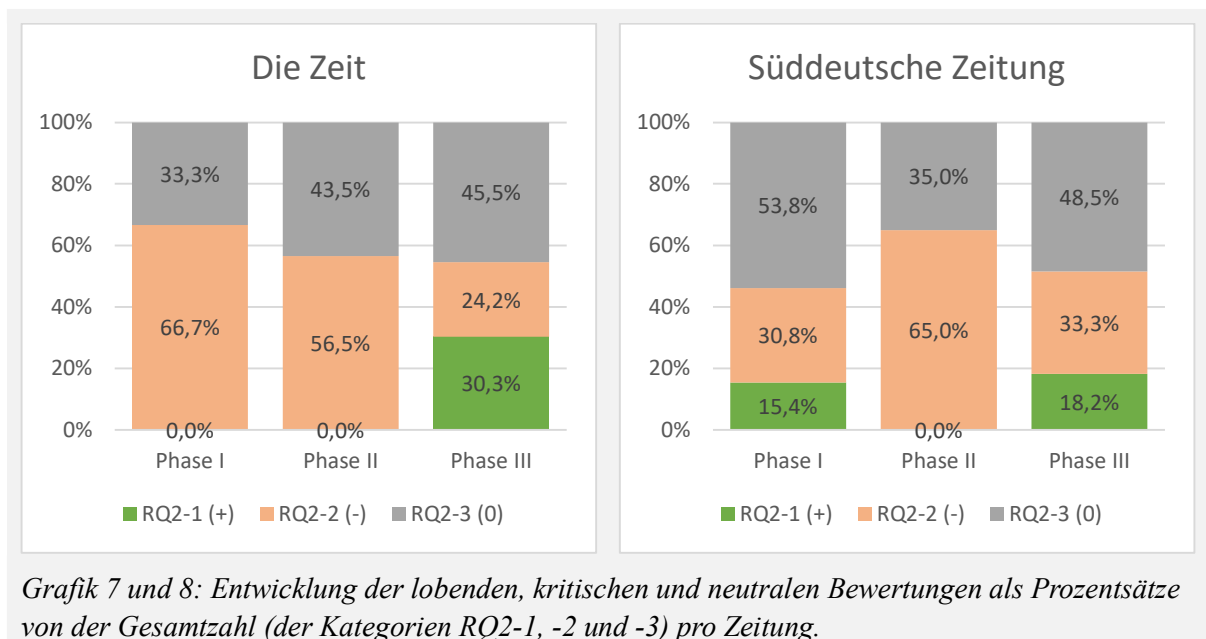
zwischen den Zeitungen. Am deutlichsten zeigt sich dieser Kontrast darin, dass in der Süddeutschen Zeitung kontinuierlich Argumente gegen die Bundesregierung und den Bundeskanzler verwendet wurden, obwohl das in Der Zeit weniger der Fall war, in der ersten Phase fehlten sie sogar. Darauf fortbauend waren sowohl Ironie und zeitbedingte Argumente in der SZ ständig stärker anwesend. Von einem Rückgang der zeitbedingten Argumente, der in der SZ ab dem 25. Januar zu bemerken ist, war in Der Zeit keine Rede.

4.4 Lob oder Kritik? Was sagen die Passagen?

Wie bereits erwähnt, wechselten die Haltungen der Zeitungen in Januar. Grafik 7 und 8 zeigen die Frequenzen der lobenden, kritischen und neutralen Bewertungen als Prozentsätze von der Gesamtzahl. Es ist sichtbar, dass in Der Zeit anfangs eine klare kritische Stellung genommen wurde, diese jedoch abgeschwächt wurde. Allmählich wurden vermehrt neutrale und ausgeglichene Bewertungen geäußert, ab dem 25. Januar auch lobende Bewertungen, auf Kosten von Kritik. Beispiele solcher lobenden Bewertungen sind „Scholz kann an diesem Tag fast so etwas wie einen Triumph genießen“ (Schuler 2023) oder „Seit Mittwoch ist die Freude bei Scholz, der nun erklären kann, warum das alles gut vorbereitet war“ (Dausend et al. 2023), mit denen vor allem den Bundeskanzler gelobt wurde. Es wurde nicht nur als einen Sieg für Scholz gebracht, sondern auch als einen für die Ukraine: „Ausgerechnet der als Zauderer verschriene Scholz sorgt nun dafür, dass die Ukraine sich künftig [...] gegen die russischen Truppen wehren kann“ (Dausend et al. 2023). Lob für die Bundesregierung wurde nicht geäußert.

In der Süddeutschen Zeitung sind solche Tendenzen weniger klar sichtbar, zeigt Grafik 8. Zwar wurde in der dritten Phase Lob geäußert, was in der zweiten Phase fehlte, die Kritik war weiterhin intensiver als in Der Zeit, wie auch in der zweiten Phase der Fall war. Im Gegensatz zum Lob in Der Zeit wurde nicht nur der Bundeskanzler gelobt, z.B.: „Und Baerbocks Einlassungen nahmen tatsächlich für einige Stunden den Druck von Deutschland“ (Wetzel 2023). Wenn Scholz gelobt wurde, richtete dieser Lob sich Anfang Januar hauptsächlich auf seine Standhaftigkeit, z.B.: „Scholz ist seinen drei Grundsätzen treu geblieben“ (Richter 2023), später auf seine Kommunikationsweise. Am 26. Januar kommt dies zum Beispiel zum Ausdruck: „Aber man kann festhalten, dass Scholz in einer komplett polarisierten Situation konsequent das tut, was die ‚Für‘-Fraktion will, ohne die ‚Gegen‘-Fraktion eklatant gegen sich aufzubringen“ (Pollatschek 2023).

Sichtbar ist allerdings, dass Anfang Januar in Der Zeit offensichtlich in höherem Maße Kritik ausgeübt wurde, nicht nur an Scholz, sondern auch an die Bundesregierung: „Die Bundesregierung hat ab sofort keine plausible Begründung mehr, sich grundsätzlich den ukrainischen Wünschen nach westlichen Panzern zu verschließen“ (Lau 2023). Spätere Kritik richtete sich vielmehr an die Person Scholzens, mit Bewertungen wie „Der kühle Scholz gerät dann beachtlich in Wallung“ oder „die politische Kargheit des Kanzlers sorgt dafür, dass er international, aber auch daheim als unlesbar gilt,“ (Dausend et al. 2023). Im Zeitraum dazwischen wurden die Kommunikation und die Positionierung Deutschlands kritisiert: „Wirklich erklärt wurde freilich auch diese Wendung nicht“ (Bangel 2023) und „Jetzt aber ist Deutschland nicht ökonomisch vorneweg, sondern sicherheitspolitisch hintendran“ (Jacobsen 2023). Kritik fand auch mittels zeittechnischer Bewertungen statt, sowohl in Der Zeit als auch in der Süddeutschen Zeitung. Diese Kritik richtete sich an die Bundesregierung: „Das Zögern der Bundesregierung“ (Dausend et al. 2023) oder „Deutschlands Zögern“ (Wetzel 2023) als auch an den Bundeskanzler selbst. Markierte Passagen wie „seine Zögerlichkeit“ (Kornelius 2023b), „Zauderer“ (Pollatschek 2023) und „Scholz“ [sic] Zögerlichkeit“ (Krach 2023) zeigen die kritische Haltung, die in der Süddeutschen Zeitung öfter als in Der Zeit anhand solcher Aussprachen geäußert wurde.



Eine weitere kritische oder lobende Haltung ist in den Argumenten ad hominem zurückzufinden. Die Mehrheit dieser Argumente war in kritischen Bewertungen eingebettet, mit denen erstens den Bundeskanzler, des Weiteren in kleinerem Maß auch die Bundesregierung kritisiert wurden. Nach der Entscheidung am 25. Januar wurden sie sporadisch für Lob

angewandt. Während sich ad hominem-Argumente in Der Zeit nur gegen den Bundeskanzler und die Bundesregierung richteten, wurden sie in der Süddeutschen Zeitung auch als neutrale Bewertung für die Außenministerin Baerbock und den Bundesminister für Verteidigung Pistorius verwendet. Kritik wurde in diesen zwei Fällen hingegen nicht geäußert, wie gegen Scholz der Fall war.

4.5 Beantwortung der Forschungsfrage und Fazit

Die Forschungsfrage lautete:

„Welche Unterschiede gibt es in der Beurteilung der Bundesregierung und Bundeskanzler Scholz bezüglich ihres/seines Handelns in der Debatte um Leopard II-Lieferungen an der Ukraine in zwei deutschen Zeitungen?“

In der Analyse der vorliegenden Studie stellt sich heraus, dass in Der Zeit und der Süddeutschen Zeitung auf mehreren Flächen unterschiedlich mit der Panzerdebatte umgegangen wurde. Der formale Unterschied bezieht sich auf die Länge der Kommentare zur Debatte, in denen das Handeln der Bundesregierung und des Bundeskanzlers kommentiert und gegebenenfalls beurteilt wurden. Die Kommentare in Der Zeit waren um ein Viertel länger als die, die in der Süddeutschen Zeitung veröffentlicht wurden. In der Süddeutschen Zeitung wurde das Handeln hingegen intensiver beurteilt. Lediglich lobende Kritik und Risiken wurden in den Zeitungen im gleichen Maß erwähnt. Kritik, neutrale und zeitbedingte Bewertungen, Argumente ad hominem, Ironie und das Nennen von Chancen wurde in der SD in höherem Maße geäußert. Dazu muss aufgemerkt werden, dass Chancen in den Zeitungen nur sehr sporadisch erwähnt wurden.

Ein zweiter Unterschied erscheint im Verhältnis zwischen Lob und Kritik. In Der Zeit wurde nach der Entscheidung des Bundeskanzlers zur Lieferung der Kampfpanzer einen positiveren Ton angeschlagen, nachdem in der Woche vor dem 25. Januar intensiv Kritik geäußert wurde. In der Süddeutschen Zeitung wurde auch positiver über das Handeln geschrieben als in der Woche vor dem 25. Januar, doch weniger positiv als in Der Zeit. Im Gegensatz zur Der Zeit, in der nach diesem Datum noch über Risiken des Handelns geschrieben wurde, verschwand dieser Aspekt der Kritik in der Süddeutschen Zeitung nahezu. Schließlich blieb Kritik in Form von Argumenten ad hominem gegen den Bundeskanzler oder in Form von zeittechnischen Bewertungen in der Süddeutschen Zeitung im ganzen Zeitraum intensiver als in Der Zeit.

5 Diskussion und kritische Reflexion der Ergebnisse

Die Ergebnisse dieser Studie zeigen, dass zwei Zeitungen, die beide als Leitmedium betrachtet werden, und beide als liberal (Die Zeit) bzw. links-liberal (Süddeutsche Zeitung) betrachtet werden, in Kommentaren doch auf eine unterschiedliche Art und Weise auf aktuelle Ereignisse eingehen. Ein flüchtiger Blick zeigt diese Unterschiede nicht, da sie, so stellt sich heraus, sich in den Einzelheiten befinden. Beide Zeitungen waren im Januar 2023 überwiegend kritisch auf das Handeln der deutschen Bundesregierung und deren Bundeskanzler, schwächten ihren kritischen Ton jedoch nach der Entscheidung Scholz‘ am 25. Januar ab. Die Süddeutsche Zeitung zeigte sich expliziter kritisch gegen dieses Handeln als die Journalisten Der Zeit das taten. In der Woche vor der Entscheidung scheint dieser Unterschied am deutlichsten. Die Süddeutsche Zeitung unterbaute ihre Meinung mit einer frequenten Erwähnung von möglichen Risiken, was Die Zeit viel weniger tat. Insofern wurde die Forschungsfrage beantwortet, große Unterschiede in der redaktionellen Linie wurden hingegen nicht gefunden. Das war allerdings auch nicht das Ziel dieser Studie.

Wo diese unterschiedliche Haltung der beiden Zeitungen herkommt, ist schwer zu sagen. Dass die Kritik hauptsächlich an den Bundeskanzler gerichtet ist, schließt am derzeitigen Forschungsstand an. Bereits in den ersten Kriegsmonaten (Februar bis zu Mai 2022) wurde Bundeskanzler Scholz in den Leitmedien heftig kritisiert, sowohl in Der Zeit als in der Süddeutschen Zeitung (vgl. Maurer et al, 2023, 5-8). Die vorliegende Studie bestätigt, dass diese Kritik ein Jahr später weiterhin geäußert wird. Die Bundesregierung wurde Januar 2023 weniger intensiv kritisiert, sie stand aber auch nicht im Vordergrund während dieser Debatte. Worauf in den Kommentaren nicht eingegangen wurde, sind die Ursachen für das oft erwähnte „zögern“ des Kanzlers. Lediglich die politische Stellungnahme Deutschlands und das nicht einnehmen einer internationalen Führungsposition (den ‚Alleingang Deutschlands‘) werden damit verbunden, doch Gründe für das andauernde Zögern der Bundeskanzler sind es nicht. Andere Faktoren auf die nicht eingegangen wird sind die deutsche Kriegsgeschichte und die geographische Distanz zum Krieg. Welche Rolle die moralische Erbe Deutschlands spielt, die das Land seit dem zweiten Weltkrieg mit sich trägt, bleibt offen. Auch die geographische Nähe Deutschlands zum jetzigen Krieg – nur Polen liegt zwischen der Ukraine und der Bundesrepublik – spielt in den Kommentaren keine Rolle, und wird nicht angewandt um die Vorsicht Scholz‘ zu deuten oder erklären.

Das Verstecken hinter Amerika und der risikoscheue Charakter Deutschlands, um Provokationen Russlands zu vermeiden, werden vielmehr erwähnt. Seit 2014 spiele Deutschland eine diplomatische Hauptrolle in der EU, um das Konflikt in der Ukraine zu lösen, was auch zur intensiven Berichterstattung des langlaufenden Konflikts führen könne (vgl. Fengler et al., 407). Diese Hauptrolle kontrastiert stark das in Der Zeit und Süddeutschen Zeitung skizzierte Bild der Bundesrepublik, das eine Führungsposition verweigert. Den Raum, den es in sowohl Der Zeit als in der Süddeutschen Zeitung für Kommentare gibt, ermöglicht eine Fahndung nach den Ursachen für Deutschlands Haltung, die sich anscheinend seit dem russischen Einmarsch geändert hat. In den erforschten Kommentaren wird dieser Raum vor allem benutzt um den Kanzler zu kritisieren. In anderen Beiträgen dieser Zeitungen könnte dieses Bild vervollständigt werden.

Zum Schluss gilt, dass diese Studie eine Fallanalyse ist. Die gewählte Methode beschränkt, aber beeinflusst auch die Ergebnisse. Anhand der Auswahlkriterien, Kategorien und Ankerbeispielen wurde das Analyseverfahren weitmöglichst standardisiert und festgelegt. Das schließt jedoch nicht aus, dass andere Forscher/-innen zu anderen Ergebnissen kommen, wenn sie diese Analyse durchführen, vor allem bei der Interpretation. Eine Kontrollanalyse, eventuell in einer anschließenden Studie, wäre deswegen sinnvoll. Andere Auswahlkriterien und Kategorien beeinflussen möglich auch die Ergebnisse der Forschung. Die Festlegung des Ablaufmodells sorgt allerdings dafür, dass von einer ‚freien Interpretation‘ nicht die Rede ist.

6 Ausblick

Die vorliegende Forschung ist ein erster Schritt in ein bisher wenig erforschtes Forschungsfeld. Der Ukrainekrieg und zweifelsohne dessen Einfluss auf die deutsche und europäische Gesellschaft wurde zwar bereits in der Forschung aufgegriffen, doch Themen wie die Berichterstattung blieben bislang unterbeleuchtet. Diese Forschung fokussiert sich auf zwei Zeitungen. Andere Zeitungen konnten in dieser Studie nicht miteinbezogen werden. Auch im Fernsehen, Hörfunk und in anderen Printmedien wurde die Panzerdebatte und darauffolgenden Debatten, wie die Debatte um das Trainieren von F16-Flieger/-innen im Mai 2023 aufgegriffen. Wie positionieren sich andere Medien gegenüber der Bundesregierung, oder auch die NATO-Führung oder die Vertreter/-innen der Europäischen Union? Ist eine Veränderung im Bewerten der Regierung im längeren Zeitraum sichtbar, oder gibt es sichtbare Unterschiede zwischen z.B. Fernsehen und Zeitung? Sind Veränderungen vergleichbar mit den veränderten Bewertungen wie sie sich in dieser Studie herausstellten, als Bundeskanzler Scholz bekanntmachte, doch Panzer zu liefern?

Ein anderer Blickwinkel ermöglicht es zu erforschen, welche Argumentation die Medien für oder gegen die Lieferung schwerer Waffen (einschließlich Kampfpanzer und Kampffjets) verwenden. Dazu wäre auch interessant, welche Position die Medien einnehmen, wenn es um pro oder contra Waffenlieferungen geht, und ob auch da Veränderungen zu betrachten sind. Weitergehende Forschung kann die Rolle und den Einfluss der Medien in der Meinungsbildung im Rahmen dieses Krieges erklären und deuten. Letztendlich trägt die Beobachtung der Medien daran bei, die freie Meinungsbildung zu gewährleisten.

Literaturverzeichnis

Primärliteratur

Bangel, Christian. 2023. „Versteht ihn jemand?; Olaf Scholz kann seine zögerliche Haltung bei der Hilfe für die Ukraine kaum erklären. Das Desaster um den Leopard zeigt: Der Kanzler hat sich verrannt im besten Fall.“ *Die Zeit*. Zuletzt geändert am 22.01.2023. <https://www.zeit.de/politik/ausland/2023-01/olaf-scholz-ramstein-konferenz-leopard-panzer-ukraine-verteidigungsminister-treffen> (17.03.2023).

Dausend, Peter, Hildebrandt, Tina und Lau, Jörg. 2023. „Mit dem Leo ins Risiko; Deutschland liefert nun doch Kampfpanzer – im Gleichklang mit den Amerikanern. Was steckt hinter Scholz' Panzerwende?“ *Die Zeit* (26.01.2023): 2.

Jacobsen, Lenz. 2023. „Mehrheit und Marder; Macht der Kanzler die Panzerlieferungen von Meinungsumfragen abhängig? Wie eng heimische Stimmung und außenpolitischer Kurs zusammenhängen besonders in Deutschland.“ *Die Zeit*. Zuletzt geändert am 24.01.2023. <https://www.zeit.de/politik/ausland/2023-01/olaf-scholz-panzerlieferung-leopard-2-umfragen-5vor8> (17.03.2023).

Kornelius, Stefan. 2023a. „Hilfe für die Ukraine. In der Falle.“ *Süddeutsche Zeitung* (20.01.2023): 4.

--- 2023b. „Leopard-Entscheidung. Des Kanzlers Angst.“ *Süddeutsche Zeitung* (26.01.2023): 4.

Krach, Wolfgang. 2023. „Waffen für die Ukraine. Olaf der Trotzige.“ *Süddeutsche Zeitung* (19.01.2023): 4.

Lai, Jörg. 2023. „Deutschlands Ausreden haben sich erledigt; Frankreich liefert der Ukraine westliche Panzer, die USA könnten mitziehen. Die Bundesregierung kann sich nun kaum noch verschließen: Auch sie muss ihre Politik ändern.“ *Die Zeit*. Zuletzt geändert am 05.01.2023. <https://www.zeit.de/politik/ausland/2023-01/panzerlieferungen-ukraine-krieg-bundesregierung-frankreich-usa> (12.03.2023).

Pollatschek, Nele. 2023. „Ihr wollt es doch auch. Olaf Scholz schickt wieder schwere Waffen in die Ukraine und gilt trotzdem als Zauderer. Das könnte gewiefter sein, als der Chor gerade meint“ *Süddeutsche Zeitung* (26.01.2023): 9.

Richter, Nicolas. 2023. „Deutschland und Amerika. Der kleine Bruder.“ *Süddeutsche Zeitung* (07.01.2023): 4.

Schlieben, Michael. 2023. „Die Panzerwende der SPD; Deutschland will nun doch Schützenpanzer an die Ukraine liefern. Die SPD, die lange vor den Gefahren solcher Waffenhilfe warnte, ist mit dieser Entwicklung zufrieden.“ *Die Zeit*. Zuletzt geändert am 06.01.2023. <https://www.zeit.de/politik/deutschland/2023-01/ukraine-schuetzenpanzer-marder-spd-waffenlieferung> (18.03.2023).

Schuler, Katharina. 2023. „‘Vertrauen Sie mir‘; Nach der Leopard-Entscheidung lässt Olaf Scholz im Bundestag die Angriffe der Opposition gekonnt ins Leere laufen. Auffällig ernst wird er bei der Frage nach Kampfjets.“ *Die Zeit*. Zuletzt geändert am 25.01.2023. <https://www.zeit.de/politik/deutschland/2023-01/olaf-scholz-leopard-2-panzer-lieferung-ukraine-regierungsbefragung> (12.03.2023).

Wetzel, Hubert. 2023. „Europäisches Mikado; Viele haben gewartet, bis Scholz ‚Leoparden‘ zusagt. Jetzt kündigen weitere Länder Lieferungen an. Deren Umfang ist offen.“ *Süddeutsche Zeitung* (26.01.2023): 2.

Sekundärliteratur

Baden, Rebecca. 2023. „‘Hochgejazzte‘ Panzer-Debatte: Pistorius sorgt mit Prüfauftrag für Verwunderung.“ *Stern*. Zuletzt geändert am 23.01.2023. <https://www.stern.de/politik/deutschland/-anne-will---pistorius-stiftet-verwirrung-ueber-leopard-panzer-33125684.html> (21.04.2023).

BR24 Redaktion. 2023. „Deutschland liefert 14 Leopard-Panzer an Ukraine.“ BR24. Bayerischer Rundfunk. Zuletzt geändert am 25.01.2023. <https://www.br.de/nachrichten/deutschland-welt/deutschland-liefert-14-leopard-panzer-an-ukraine,TTwmQZl> (26.05.2023).

Cooper, Helene. 2022. „What Are Patriot Missiles, and Why Does Ukraine Want Them?“ *The New York Times*. Zuletzt geändert am 21.12.2022. <https://www.nytimes.com/2022/12/21/us/politics/patriot-missiles-russia-ukraine-us.html> (26.05.2023).

- Deutschlandfunk. 2022. „Rede des russischen Präsidenten Putin zur Ukraine.“
Deutschlandfunk. Zuletzt geändert am 24.02.2022. <https://www.deutschlandfunk.de/putin-rede-ukraine-100.html> (04.05.2023).
- Deutschlandfunk. 2023. „Was macht den Leopard 2 so bedeutsam für die Ukraine?“
Deutschlandfunk. Zuletzt geändert am 26.01.2023. <https://www.deutschlandfunk.de/was-macht-den-leopard-2-so-bedeutsam-fuer-die-ukraine-100.html> (21.04.2023).
- Dörner, Jan und Unger, Christian. 2023. „Deswegen will die Ukraine unbedingt diesen deutschen Panzer.“ Berliner Morgenpost. Zuletzt geändert am 10.01.2023.
<https://www.morgenpost.de/politik/article237335317/ukraine-kampfpanzer-leopard.html> (21.04.2023).
- Eddy, Kirsten und Fletcher, Richard. 2022. „Perceptions of Media Coverage of the War in Ukraine.“ In *Reuters Institute Digital News Report 2022*, herausgegeben von Nic Newman, 34-37. Oxford: Reuters Institute for the Study of Journalism.
- European Council. 2022. „European Council conclusions, 24 February 2022.“ Europäischer Rat. Zuletzt geändert am 24.02.2022. <https://www.consilium.europa.eu/en/press/press-releases/2022/02/24/european-council-conclusions-24-february-2022/> (04.05.2023).
- Fengler, Susanne, Kreutler, Marcus, Alku, Matilda, Barlovac, Bojana, Bastian, Mariella, Bodrunova, Svetlana S, Brinkmann, Janis et al. 2020. „The Ukraine conflict and the European media: A comparative study of newspapers in 13 European countries.“
Journalism 21, 3 (2020): 399-422. <https://doi.org/10.1177/1464884918774311>
- Fisher, Max. 2022. „Putin’s Case for War, Annotated.“ The New York Times. Zuletzt geändert am 24.02.2022. <https://www.nytimes.com/2022/02/24/world/europe/putin-ukraine-speech.html> (04.05.2023).
- Fitzgerald, James und Beale, Jonathan. 2023. „Ukraine war: Give us tanks, says Zelensky, as Western allies meet.“ BBC News. BBC. Zuletzt geändert am 20.01.2023.
<https://www.bbc.com/news/world-europe-64341337> (26.05.2023).
- Früh, Werner. 2001. *Inhaltsanalyse. Theorie und Praxis*. 5. Auflage. Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft.

- Goldenberg, Anna. 2022. „Wie erforschen Sie die Berichterstattung zum Ukraine-Krieg, Frau Dimitrova?“ Falter.at. Zuletzt geändert am 30.02.2022.
<https://www.falter.at/zeitung/20220330/wie-erforschen-sie-die-berichterstattung-zum-ukraine-krieg--frau-dimitrova/88e0258264> (18.04.2023).
- Hanfeld, Michael. 2023. „Wo uns Kanzler gute Nacht sagen.“ Frankfurter Allgemeine Zeitung. Zuletzt geändert am 13.01.2023. <https://www.faz.net/aktuell/feuilleton/anne-will-beendet-talkshow-wo-uns-kanzler-gute-nacht-sagen-18601055.html> (21.04.2023).
- Hanke, Katja. 2011. „Deutsche Wochenpublikationen. Hintergründe anstatt Tagesaktualität.“ Goethe-Institut. Zuletzt geändert Dezember 2011.
<https://www.goethe.de/de/kul/med/20365474.html?forceDesktop=1> (28.04.2023).
- Hasebrink, Uwe. 2016. „Meinungsbildung und Kontrolle der Medien.“ Bundeszentrale für politische Bildung. Zuletzt geändert am 09.12.2016. <https://www.bpb.de/themen/medien-journalismus/medienpolitik/172240/meinungsbildung-und-kontrolle-der-medien/#footnotetarget-4> (18.04.2023).
- Haupt, Sebastian. 2019. „Deutscher Journalismus: linksgrün und abgehoben.“ Katapult-Magazin. Zuletzt geändert am 09.04.2019. <https://katapult-magazin.de/de/artikel/deutscher-journalismus-linksgruen-und-abgehoben> (04.04.2023).
- IFM. 2012. „Süddeutsche Zeitung.“ Institut für Medien- und Kommunikationspolitik. Zuletzt geändert am 04.05.2012. <https://www.mediadb.eu/forum/zeitungsportraits/sueddeutsche-zeitung.html> (04.04.2023).
- Kehlbach, Christoph. 2023. „Wann wird Deutschland ‚Kriegspartei‘?“ Tagesschau. ARD. Zuletzt geändert am 26.01.2023. <https://www.tagesschau.de/inland/innenpolitik/leopard-kriegspartei-101.html> (21.04.2023).
- Kock, Remy. 2023. „Waarom de Russen bang zijn voor westerse tanks.“ BNR Nieuwsradio. Zuletzt geändert am 25.01.2023.
<https://www.bnr.nl/nieuws/internationaal/10502215/waarom-westerse-tanks-sterker-zijn-dan-die-van-de-russen> (21.04.2023).

- Köhler, Michael. 2012. „Wochenzeitung ‚Die Zeit‘. Erfolg mit Qualität.“ Goethe-Institut. Zuletzt geändert Mai 2012. <https://www.goethe.de/de/kul/med/20368182.html> (20.04.2023).
- Kommission zur Ermittlung der Konzentration im Medienbereich. 2006. „KEK- Pressemitteilung 01/2006; 106. Sitzung der KEK.“ Die Medienanstalten. Zuletzt geändert am 10.01.2006. https://www.die-medienanstalten.de/service/pressemitteilungen/meldung?tx_news_pi1%5Bnews%5D=2969&cHash=dc2bc218aa6a114cf29c0baf4b328f9f (18.04.2023).
- KonsortSWD. 2023. „Studien zu den gesellschaftlichen Auswirkungen des Ukraine-Kriegs.“ KonsortSWD. Zuletzt geändert 2023. <https://www.konsortswd.de/ratswd/themen/krisen/ukraine/> (28.04.2023).
- Köppe, Julia. 2023. „»Von einem Tag auf den anderen waren die Verbindungen gekappt.«“ Spiegel. Zuletzt geändert am 05.03.2023. <https://www.spiegel.de/wissenschaft/russlands-krieg-gegen-die-ukraine-trifft-auch-die-wissenschaft-a-8a353399-2d57-4274-a485-3886f78fee14> (04.05.2023).
- Köster, Juliane. 2021a. „Die Glosse.“ Alpha Lernen. Bayerischer Rundfunk. Zuletzt geändert am 20.07.2021. <https://www.br.de/alphalernen/faecher/deutsch/6-glosse-journalistische-formen-100.html#n2> (02.05.2023).
- 2021b. „Meldung, Nachricht, Bericht.“ Alpha Lernen. Bayerischer Rundfunk. Zuletzt geändert am 20.07.2021. <https://www.br.de/alphalernen/faecher/deutsch/2-meldung-bericht-nachricht-journalistische-formen-102.html> (02.05.2023).
- Lami, Giulia und Sahota, Simranjit Kaur. 2022. „The Russian invasion of Ukraine: some readings from Italian newspapers (20 February–5 March 2022).“ *Modern Italy* 27 (2022): 199-206. DOI 10.1017/mit.2022.21.
- Landmesser, Detlev. 2023. „Wie viele ‚Leoparden‘ hat der Westen?“ Tagesschau. ARD. Zuletzt geändert am 25.01.2023. <https://www.tagesschau.de/wirtschaft/unternehmen/faq-panzer-leopard-rheinmetall-krauss-maffei-101.html> (21.04.2023).
- Lister, Tim, John, Tara und Murphy, Paul P. 2022. „Here’s what we know about how Russia’s invasion of Ukraine unfolded.“ CNN. Zuletzt geändert am 24.02.2023.

<https://edition.cnn.com/2022/02/24/europe/ukraine-russia-attack-timeline-intl/index.html>
(04.05.2023).

Maaßen, Ludwig. 1986. *Die Zeitung: Daten – Deutungen – Porträts*. Heidelberg: Decker & Müller.

Mantel, Uwe. 2022. „TV-Hits 2022: Die meistgesehenen Sendungen des Jahres.“ DWDL. Zuletzt geändert am 23.12.2022.

https://www.dwdl.de/magazin/91107/tvhits_2022_die_meistgesehenen_sendungen_des_jahres/page_2.html (21.04.2023).

Maurer, Gerhard. 1984. „Meinung (Glosse, Kommentar, Leitartikel) in der Zeitung.“ In *Praktischer Journalismus in Zeitung, Radio und Fernsehen. Mit einer Berufs- und Medienkunde für Journalisten in Österreich*, herausgegeben von Heinz Pürer, 188-198. Salzburg: Kuratorium für Journalistenausbildung.

Maurer, Marcus, Haßler, Jörg und Jost, Pablo. 2022. *Die Qualität der Medienberichterstattung über den Ukraine-Krieg. Forschungsbericht zu ersten Befunden*. Otto-Brenner-Stiftung.

Mayring, Philipp. 2010. *Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken*. 11. Auflage. Weinheim und Basel: Beltz Verlag.

Merz, Kathrin. 2023. „Auch ohne deutsches Ja: Polen will Leopard-Kampfpanzer an Ukraine liefern.“ Berliner Zeitung. Zuletzt geändert am 22.01.2023. <https://www.berliner-zeitung.de/news/auch-ohne-deutsches-ja-polen-will-leopard-kampfpanzer-an-ukraine-liefern-li.309721> (21.04.2023).

Metz, Aaron. 2023. „Hat sich die Medienberichterstattung über Windkraft mit dem Kriegsausbruch in der Ukraine verändert? Eine Medienanalyse zur Berichterstattung in Baden-Württemberg.“ Bachelorarbeit, Universität Stuttgart, Institut für Sozialwissenschaften, Stuttgart.

Ojala, Markus und Pantti, Mervi. 2017. „Naturalising the new cold war: The geopolitics of framing the Ukrainian conflict in four European newspapers.“ *Global Media and Communication* 13, 1 (01.02.2017): 41-56. <https://doi.org/10.1177/1742766517694472>

- Pavlichenko, Larysa. 2022. „Polarization in Media Political Discourse on the War in Ukraine: Critical Discourse Analysis.“ Alfred Nobel University Journal of Philology / Visnyk Universitetu imeni Alfreda Nobelya. Seriya: Filologichni Nauki 2, 24 (2022): 214-223. DOI 10.32342/2523-4463-2022-2-24-18.
- Pleijter, Alexander, Renckstorf, Karsten und Wester, Fred. 2006. „Materiaalselectie en registratie; Berichten over het buurland in dagbladen uit de Duits-Nederlandse grensstreek.“ In *Inhoudsanalyse: theorie en praktijk*, herausgegeben von Fred Wester, 45-63. Deventer: Kluwer.
- Pfanner, Eric. 2011. „Gloves Off in German Media Scramble.“ The New York Times. Zuletzt geändert am 13.03.2011.
<https://www.nytimes.com/2011/03/14/business/global/14bild.html> (26.05.2023).
- Ritter, Paul. 2023. „Panzer-Debatte bei ‚Anne Will‘: Kontroverse These zum Krieg.“ Berliner Morgenpost. Zuletzt geändert am 30.01.2023.
<https://www.morgenpost.de/kultur/tv/article237496757/anne-will-leopard-panzer-ukraine-krieg-russland.html> (21.04.2023).
- Rohracher, Hubert. 1976. *Einführung in die Psychologie*. 11. Auflage. München: Urban & Schwarzenberg.
- Rüesch, Andreas und Renner, Adina. 2023. „Der Kampf um Bachmut – wie die Stadt im Donbass zum Schauplatz der erbittertsten Schlacht im Ukraine-Krieg wurde.“ Neue Zürcher Zeitung. Zuletzt geändert am 22.05.2023.
<https://www.nzz.ch/international/ukraine-wie-bachmut-zum-schauplatz-der-groessten-schlacht-wurde-ld.1735738?reduced=true> (26.05.2023).
- Sanger, David E., Schmitt, Eric und Cooper, Helene. 2023. „How Biden Reluctantly Agreed to Send Tanks to Ukraine.“ The New York Times. Zuletzt geändert am 25.01.2023.
<https://www.nytimes.com/2023/01/25/us/politics/biden-abrams-tanks-ukraine-russia.html> (21.04.2023).
- Schön, Bärbel und Hurrelmann, Klaus. 1979. *Schulalltag und Empirie. Neuere Ansätze in der schulischen und beruflichen Sozialisationsforschung*. Weinheim: Beltz Verlag.

- Schreier, Margrit. 2014. „Varianten qualitativer Inhaltsanalyse: Ein Wegweiser im Dickicht der Begrifflichkeiten [59 Absätze].“ *Forum Qualitative Sozialforschung / Forum: Qualitative Social Research* 15, 1 (Januar 2014): Art.18. <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0114-fqs1401185>
- Selimi, Ferid. 2023. „Monitoring of the daily printed newspapers of the Western Balkans for the coverage of the events in the Russia-Ukraine war with special emphasis on their cover page.“ *Online Journal of Communication and Media Technologies* 13, 3 (30.03.2023): e202327. <https://doi.org/10.30935/ojcm/13134>
- Sengupta, Kim. 2022. „Ukraine claims one of the most significant victories of the war as Russia retreats from key city.“ Independent. Zuletzt geändert am 10.09.2022. <https://www.independent.co.uk/news/world/europe/ukraine-russia-war-kharkiv-victory-b2164503.html> (26.05.2023).
- Tagesschau. 2022. „++ Selenskyj ruft zu Generalmobilmachung auf ++.“ Tagesschau. ARD. Zuletzt geändert am 24.02.2022. <https://www.tagesschau.de/newsticker/liveblog-russland-ukraine-krise-donnerstag-101.html> (04.05.2023).
- Telekolleg. 2017. „Printmedien - Nutzung und Informationsgewinn.“ Telekolleg. Bayerischer Rundfunk. Zuletzt geändert am 23.11.2017. <https://www.br.de/telekolleg/faecher/deutsch/medienkompetenz/telekolleg-deutsch-medienkompetenz-printmedien100.html> (18.04.2023).
- The Economist. 2022. „An interview with General Valery Zaluzhny, head of Ukraine’s armed forces.“ The Economist. Zuletzt geändert am 15.12.2022. <https://www.economist.com/zaluzhny-transcript> (26.05.2023).
- Toth, Theresa. 2022. „Kiew feiert Zurückeroberung – Stadt Cherson ‚endlich frei‘.“ Frankfurter Rundschau. Zuletzt geändert am 13.11.2022. <https://www.fr.de/panorama/ukraine-krieg-kiew-feiert-befreiung-stadt-cherson-endlich-frei-zurueckerobung-91913005.html> (26.05.2022).
- Udris, Linards, Vogler, Daniel, Eisenegger, Mark, Siegen, Dario, Weston, Morley und Schäfer, Sophie. 2022. *Jahrbuch Qualität der Medien Studie 1 / 2022. Die Qualität der Berichterstattung über den Ukrainekrieg*. Zürich: Forschungszentrum Öffentlichkeit und Gesellschaft/Universität Zürich

- Weischenberg, Siegfried, Malik, Maja und Scholl, Armin. 2006. „Journalismus in Deutschland 2005.“ *Media Perspektiven* 2006, 7 (2006): 346-361.
- Wester, Fred. 2006. *Inhoudsanalyse: theorie en praktijk*. Deventer: Kluwer.
- WDR. 2023. „Selenskyj im ARD-Interview: ‚Kannst du Leopard-Panzer liefern? Dann gib sie her‘.“ Westdeutscher Rundfunk. Zuletzt geändert am 19.01.2023.
<https://www1.wdr.de/nachrichten/selenskyj-ukraine-interview-ard-100.html> (21.04.2023).
- Wintour, Patrick. 2022. „Russia has amassed up to 190,000 troops on Ukraine borders, US warns.“ *The Guardian*. Zuletzt geändert am 18.02.2022.
<https://www.theguardian.com/world/2022/feb/18/russia-has-amassed-up-to-190000-troops-on-ukraine-borders-us-warns> (04.05.2023).
- ZDF. 2023. „Treffen in Ramstein: Keine Entscheidung über Leopard-Kampfpanzer.“ ZDF. Zuletzt geändert am 20.01.2023. <https://www.zdf.de/nachrichten/politik/ramstein-leopard-panzer-ukraine-krieg-russland-100.html> (22.05.2023).
- Zeit Online. 2023. „Viele Tote nach Raketenangriff, Ukraine optimistisch vor Offensive.“ Zeit Online. Zuletzt geändert am 28.04.2023. <https://www.zeit.de/politik/ausland/2023-04/ukraine-ueberblick-raketenangriff-tote-offensive> (26.05.2023).

Anhang: selektierte Artikel

Dieser Anhang bietet einen Überblick über den selektierten Artikel.

Die Zeit

Code	Autor	Titel	Datum	Länge (Wörter)
Z1	Peter Dausend, Tina Hildebrandt, Jörg Lau	<i>Mit dem Leo ins Risiko; Deutschland liefert nun doch Kampfpanzer - im Gleichklang mit den Amerikanern. Was steckt hinter Scholz' Panzerwende? (Die ZEIT)</i>	26.01.2023	2201
Z2	Jörg Lau	<i>Deutschlands Ausreden haben sich erledigt; Frankreich liefert der Ukraine westliche Panzer, die USA könnten mitziehen. Die Bundesregierung kann sich nun kaum noch verschließen: Auch sie muss ihre Politik ändern. (ZEIT-online)</i>	05.01.2023	1027
Z3	Katharina Schuler	<i>"Vertrauen Sie mir"; Nach der Leopard-Entscheidung lässt Olaf Scholz im Bundestag die Angriffe der Opposition gekonnt ins Leere laufen. Auffällig ernst wird er bei der Frage nach Kampfjets. (ZEIT-online)</i>	25.01.2023	1352
Z4	Lenz Jacobsen	<i>Mehrheit und Marder; Macht der Kanzler die Panzerlieferungen von Meinungsumfragen abhängig? Wie eng heimische Stimmung und außenpolitischer Kurs zusammenhängen besonders in Deutschland. (ZEIT-online)</i>	24.01.2023	1010
Z5	Christian Bangel	<i>Versteht ihn jemand?; Olaf Scholz kann seine zögerliche Haltung bei der Hilfe für die Ukraine kaum erklären. Das Desaster um den Leopard zeigt: Der Kanzler hat sich verrannt im besten Fall. (ZEIT-online)</i>	22.01.2023	872
Z6	Michael Schlieben	<i>Die Panzerwende der SPD; Deutschland will nun doch Schützenpanzer an die Ukraine liefern. Die SPD, die lange vor den Gefahren solcher Waffenhilfe warnte, ist mit dieser Entwicklung zufrieden. (ZEIT-online)</i>	06.01.2023	1220
<i>Durchschnittliche Länge dieser sechs Artikel</i>				<i>1280</i>
<i>Durchschnittliche Länge aller 36 Artikel (zum Vergleich)</i>				<i>1234</i>

Süddeutsche Zeitung

Code	Autor	Titel	Datum	Länge (Wörter)
S1	Stefan Kornelius	<i>Hilfe für die Ukraine; in der Falle</i>	20.01.2023	686
S2	Hubert Wetzels	<i>Europäisches Mikado; Viele haben gewartet, bis Scholz „Leoparden“ zusagt. Jetzt kündigen weitere Länder Lieferungen an. Deren Umfang ist offen</i>	26.01.2023	879
S3	Stefan Kornelius	<i>Leopard-Entscheidung; Des Kanzlers Angst</i>	26.01.2023	817
S4	Wolfgang Krach	<i>Waffen für die Ukraine; Olaf der Trotzige</i>	19.01.2023	553
S5	Nicolas Richter	<i>Deutschland und Amerika; Der kleine Bruder</i>	07.01.2023	985
S6	Nele Pollatschek	<i>Ihr wollt es doch auch; Olaf Scholz schickt wieder schwere Waffen in die Ukraine und gilt trotzdem als Zauderer. Das könnte gewiefter sein, als der Chor gerade meint</i>	26.01.2023	1508
<i>Durchschnittliche Länge dieser sechs Artikel</i>				<i>904</i>
<i>Durchschnittliche Länge aller 24 Artikel (zum Vergleich)</i>				<i>1140</i>